Kritische und exegetische Bemerkungen zu Xenophons Anabasis.

Ueber das Verhältnis Xenophons zu Ktesias spricht sich Plutarch, der die Berichte beider über den Feldzug des jüngeren Kyros in der Biographie des Königs Artaxerxes benutzte, folgendermassen aus: Artax. c 13 *ὁ γὰρ Ξενοφῶν ἠπίστατο συνδιατρίβοντα βασιλεῖ Κτησίαν· μέμνηται γὰρ αὐτοῦ καὶ τοῖς βιβλίοις τούτοις ἐντετυχηκὼς δῆλός ἐστιν.* Darnach hat jener die *Περσικά* des königlichen Leibarztes benutzt und beruft sich in seiner Darstellung auf ihn. Der Name desselben begegnet uns in der Anabasis zweimal: I, 8, 26 *καὶ τιτρώσκει διὰ τοῦ θώρακος, ὥς φησι Κτησίας, καὶ ἰᾶσθαι αὐτὸς τὸ τραῦμά φησι,* § 27 *ὁπόσοι μὲν τῶν ἀμφὶ βασιλέα ἀπέθνησκον, Κτησίας λέγει· παρ' ἐκείνῳ γὰρ ἦν.* Obwohl diese Citate durch das Zeugnis Plutarchs gestützt zu werden scheinen, hat man an denselben doch mit Recht Anstoss genommen und die Worte: *καὶ ἰᾶσθαι αὐτὸς τὸ τραῦμά φησι,* sowie die angeführte Stelle aus § 27 für unecht erklärt (vgl. Lincke zur Xenophonkritik in Hermes XVII p. 289 A. 2). Unbeanstandet geblieben ist nur I, 8, 26 *καὶ παίει κατὰ τὸ στέρνον καὶ τιτρώσκει διὰ τοῦ θώρακος, ὥς φησι Κτησίας,* gleichwohl sind aber auch hier die Worte: *καὶ τιτρώσκει διὰ τοῦ θώρακος, ὥς φησι Κτησίας* unhaltbar. Der Bericht des Ktesias lautet bei Plutarch: Artax. c 11 *Κῦρος δ' ἐπ' αὐτὸν ἐξακοντίσας διὰ τοῦ θώρακος ἔτρωσε τὸ στῆθος ὅσον ἐνδῦναι δύο δακτύλους τὸ ἀκόντιον, πεσεῖν δὲ αὐτὸν ὑπὸ τῆς πληγῆς ἀπὸ τοῦ ἵππου,* bei Diodor: XIV 23, 7 *Κῦρος μὲν οὖν φθάσας ἐκ διαστήματος ἠκόντισε καὶ τυχὼν τοῦ βασιλέως ἔσφηλεν αὐτὸν ἐπὶ τὴν γῆν.* Kyros hat also seinen Bruder aus einiger Entfernung mit dem *ἀκόντιον* getroffen, während er nach Xenophon demselben durch einen Schlag oder Stoss die Wunde beigebracht hat. Nach Vollbrecht (Wörterbuch z. Anabasis u. d. W.) wird zwar *παίειν* von dem Treffen aus der Ferne mit Wurfwaffen gebraucht, eine Erklärung, die auch Pape vorschlägt, indem er sich grade auf die vorliegende Stelle beruft und mit ihr die mitgeteilten Worte Diodors und Plutarchs vergleicht; indessen mit dieser Interpretation sucht man nur den Widerspruch zwischen Ktesias und Xenophon zu verdecken. Mit *παίειν* kann nur der Schlag oder Stoss mit Waffen des Nahkampfs oder mit der Hand oder mit dem Stocke u. ä. bezeichnet werden, es wird daher dem *ἀκοντίζειν* wiederholt gegenübergestellt: I 8, 27 *παίοντα αὐτὸν ἀκοντίζει τις παλτῷ,* I, 10, 7 *διαστάντες οἱ Ἕλληνες ἔπαιον καὶ ἠκόντιζον αὐτούς,* vergl. II, 3, 11 *Κλέαρχος ἔπαισε (βακτηρίᾳ)*; IV 6, 2; V 8, 1. 4. 11. 16 *ἔπαισα πύξ,* VI 1, 5 u. ö. Von einer Verwundung des Königs berichtet Xenophon sonst nichts, vielmehr hat nach seiner Darstellung Artaxerxes am Kampfe weiter teilgenommen und das Lager der Griechen geplündert (I, 10, 1; II, 3,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

19 (vgl. W. Vollbrecht, zur Würdigung und Erklärung von Xenophons Anabasis, Programm d. Gymn. zu Ratzeburg. 1880 p. 10). Der Bericht des Atheners weicht mithin von dem des Knidiers ab, und jener konnte sich nicht auf diesen berufen. Daraus folgt, dass die Worte *καὶ τιτρώσκει — Κτησίας* von einem Interpolator aus Ktesias entlehnt[1]) und in den Text Xenophons eingeschoben sind. Dergleichen gelehrte Glossen finden sich wiederholt in demselben und verraten das Bestreben eines Glossators, aus anderen Berichten ergänzende Zuthaten zu machen (vgl. Rehdantz Krit. Anhang p. 53 ff.). Zu diesen Ergänzungen rechne ich ferner I 8, 24 *καὶ ἀποκτεῖναι λέγεται αὐτὸς τῇ ἑαυτοῦ χειρὶ Ἀρταγέρσην τὸν ἄρχοντα αὐτῶν*, obwohl hier gleichfalls das Zeugnis Plutarchs für die Echtheit der Ueberlieferung geltend gemacht werden kann: Artax. c. 9 *τὸν μὲν οὖν Ἀρταγέρσην ἀποθανεῖν ὑπὸ τοῦ Κύρου σχεδὸν ἅπαντες ὁμολογοῦσιν.* Abgesehen von der verdächtigen Einführung dieser Angabe mit *λέγεται*, wird der Tod des Artagerses an unrichtiger Stelle erzählt. Nach der Erzählung des Ktesias (Plut. Artax. c 9) ritt er Kyros entgegen und fiel von seiner Hand, ehe dieser die vor dem Könige aufgestellten Reiter angegriffen hatte; damit stimmt die Darstellung Deinons überein: Artax. c. 10. *τοῦ Ἀρταγέρσου πεσόντος εἰσελάσας βιαίως ὁ Κῦρος εἰς τοὺς προτεταγμένους τοῦ βασιλέως.* Nach Xenophon dagegen griff Kyros mit 600 Reitern an, besiegte die vor dem König aufgestellten Reiter (*τοὺς πρὸ βασιλέως τεταγμένους* vgl. I 7, 11) und schlug sie in die Flucht. Erst an dieser Stelle wird die Mitteilung gemacht: »und er soll mit eigener Hand ihren Führer Artagerses getötet haben.« Aus den besprochenen Glossen ergiebt sich, dass bereits Plutarch ein interpolierter Text der Anabasis vorgelegen haben muss, eine Annahme, die bezüglich der Hellenika und der Anabasis schon von E. A. Richter (Jahrb. f. Philol. Suppbd. VI p. 561 ff.) ausgesprochen worden ist. Diese Thatsache kann nicht befremden, wenn wir erwägen, dass auch Diogenes Laertius die allgemein als unecht betrachteten Resumés am Anfange der einzelnen Bücher erwähnt. Der gleiche Nachweis lässt sich bei Aelian führen. Nach dem Tode des Kyros soll sich Artapates über die Leiche seines Herrn geworfen haben und auf ihr entweder auf Befehl des Königs getötet sein oder mit eigener Hand sich den Todesstreich versetzt haben (I 8, 29). Auf diese Erzählung nimmt Aelian Bezug: nat. anim. VI 25 *τοιοῦτόν τι ὑπὲρ τῶν τοῦ Κύρου φίλων τοῦ νεωτέρου Ξενοφῶν ὁ τοῦ Γρύλλου νεανιευόμενος δῆλός ἐστι λέγων, τοὺς ὁμοτραπέζους μόνους οἱ συμπαραμεῖναι καὶ συναπολέσθαι καὶ τὸν εὐνοῦχον, ὃς ἦν οἱ σκεπτοῦχος τὴν τιμήν, ὄνομα δὲ Ἀρταπάτης ἑαυτὸν ἐπαποκτεῖναι τῷ νεκρῷ ἀτιμάσαντα τὸν βίον ἐσόμενόν οἱ ἔρημον Κύρου.* Trotz dieses Zeugnisses kann I 8, 29 nicht unbeanstandet bleiben. Zunächst erregen die Anknüpfung mit *λέγεται* und die Berufung auf abweichende Versionen: *οἱ μέν φασι . . . . οἱ δὲ* Verdacht. Von dem Tode des Artapates ist weder I 9, 31 *ἀποθνήσκοντος αὐτοῦ πάντες οἱ περὶ αὐτὸν φίλοι καὶ συντράπεζοι* (I 8, 25) *ἀπέθανον πλὴν Ἀριαίου*, noch an der gleichlautenden Stelle des Oeconomicus IV, 19 die Rede, obwohl es hier besonders nahe gelegen hätte, an denselben zu erinnern. In ungeschickterer Weise die Erzählung zu unterbrechen, als mit den Worten: *εἶχε γὰρ χρυσοῦν καὶ στρεπτὸν ἐφόρει καὶ ψέλια καὶ τἄλλα ὥσπερ οἱ ἄριστοι Πέρσαι*, war wohl kaum möglich. »Die einen sagen, der König habe ihn niederstossen lassen, die andern, er habe sich selbst getötet, nachdem er seinen Dolch gezogen habe. Er hatte nämlich einen goldenen; auch trug er u. s.« Wollte Xenophon hervorheben, dass Artapates das besondere

[1]) Schenkl bezeichnet I, 4, 16 *οὐδὲ τὰς περιστεράς* als interessante Interpolation, die einen kundigen Leser verrate. Vielleicht haben wir es auch hier mit einem Einschiebsel aus Ktesias zu thun: Diod. II, 20, 2 *διὸ καὶ τοὺς Ἀσσυρίους τὴν περιστερὰν τιμᾶν ὡς θεόν* (c. 4), Borheck frg. 22 (aus Athenagores): *καὶ τὰς περιστερὰς καὶ τὴν Σεμίραμιν σέβουσι Σύροι — τὸ γὰρ ἀδύνατον εἰς περιστερὰν μετέβαλε ἡ γυνή· ὁ μῦθος παρὰ Κτησίᾳ.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vertrauen des Kyros genossen habe, dann erwartete man zunächst den folgenden Satz: *ἐτετίμητο γὰρ* u. s. w.; an diesen konnte sich die Notiz anschliessen, dass er deswegen auch von Kyros mit einem goldenen Dolche u. s. w. beschenkt worden sei. Bei der jetzigen Gestalt des Textes ist die Begründung von *σπασάμενον τὸν ἀκινάκην* mit *εἶχε γὰρ χρυσοῦν* gradezu sinnlos. Vielleicht haben wir es hier mit einer Reminiscenz aus früheren Kapiteln zu thun: I, 2, 27 *Κῦρος δὲ ἐκείνῳ δῶρα (ἔδωκε) ἃ νομίζεται παρὰ βασιλεῖ τίμια, ἵππον χρυσοχάλινον καὶ στρεπτὸν χρυσοῦν καὶ ψέλια καὶ ἀκινάκην χρυσοῦν*, vgl. I, 5, 8. Auch die gewählten Worte geben zu Zweifeln bezüglich der Echtheit Veranlassung. So wird *περιπίπτειν* in der ganz ungewöhnlichen Bedeutung »über jemand sich werfen,« »jemand umfassen« gebraucht, während es sonst bedeutet: in etwas »hineingerathen« z. B. in Unglück, auf jemand »stossen« (Anab. VII 3, 38), sodass man selbst umfasst wird. Auffallend ist auch der reflexive Gebrauch von *ἐπισφάττομαι* = sich töten. Xenophons Bericht über den Tod des Kyros ist einfach und schlicht: Plut. Artax. c. 9 *περὶ τῆς αὐτοῦ Κύρου τελευτῆς . . . Ξενοφῶν ἁπλῶς καὶ συντόμως, ἅτε δὴ μὴ παρὼν αὐτός, εἶπεν*, grade bei diesem Punkte konnte daher ein Interpolator sich versucht fühlen, denselben zu ergänzen. Von § 26 — 29 halte ich nur folgende Worte für echt: *σὺν τούτοις δὲ ὢν καθορᾷ βασιλέα καὶ τὸ ἀμφ' ἐκεῖνον στῖφος· καὶ εὐθὺς οὐκ ἠνέσχετο ἀλλ' εἰπὼν Τὸν ἄνδρα ὁρῶ ἵετο ἐπ' αὐτὸν καὶ παίει κατὰ τὸ στέρνον. παίοντα δ' αὐτὸν ἀκοντίζει τις παλτῷ ὑπὸ τὸν ὀφθαλμὸν βιαίως· καὶ ἐνταῦθα μαχόμενοι Κῦρος αὐτός τε ἀπέθανε καὶ ὀκτὼ οἱ ἄριστοι τῶν περὶ αὐτὸν ἔκειντο ἐπ' αὐτῷ*, an welche sich sofort c. 9, 1 *Κῦρος μὲν οὖν οὕτως ἐτελεύτησε κ. τ. λ.* anschliesst. Was den letzten Satz: *καὶ ἐνταῦθα μαχόμενοι κ. τ. ἑ.* betrifft, so steckt das Ganze in einem vorausgehenden Particip und wird dann in seine Teile zerlegt (Rehdantz zu Anab. VII, 1, 23) vergl. Hellen. VII 4, 31 *ἐν τῷ ἰσοπέδῳ μαχόμενοι ἀποθνήσκουσιν ἄλλοι τε τῶν Ἠλείων καὶ αὐτὸς ὁ τῶν τριακοσίων ἄρχων Στρατόλας.*

Eine Erwähnung des Ktesias von Seiten Xenophons findet nicht statt, Plutarchs Mitteilung stützt sich auf die auch in unseren Handschriften überlieferten Interpolationen. Die zweite Angabe desselben geht dahin, dass die Anabasis Spuren der Benutzung der *Περσικά* aufweise. Eine Prüfung dieser Behauptung ist, soweit ich sehe, noch nicht angestellt worden, Lincke a. a. O. p. 310 scheint dieselbe für grundlos zu halten, wenn er schreibt: »Also ist es auch gar nicht oder doch nur höchst oberflächlich angesehen worden. Benutzung desselben würde ja überhaupt nur für den kleinsten Teil der Anabasis vorausgesetzt werden dürfen.« Mir scheint die Beobachtung des Biographen richtig zu sein und durch die Vergleichung der erhaltenen Fragmente des Ktesias ihre volle Bestätigung zu finden.

Ueber die Vorgeschichte von Kyros Feldzug und über diesen selbst giebt Xenophon eine sehr gedrängte Darstellung; dieselbe beginnt erst da ausführlicher zu werden, wo er selbst mithandelnd in den Gang der Ereignisse eingriff. Bis dahin war er vielfach auf den Bericht des besser oder wohl auch oft allein unterrichteten Vorgängers angewiesen.

Die einleitenden Worte der Anabasis werden von den Grammatikern als Muster einfacher Darstellung hingestellt (vgl. Rehdantz zu I 1, 1), gleichwohl sind sie von Xenophon aus Ktesias entnommen:

Xenoph. Anab. I, 1, 1.	Plut. Art. c. 1.
Δαρείου καὶ Παρυσάτιδος γίγνονται παῖδες δύο, πρεσβύτερος μὲν Ἀρταξέρξης, νεώτερος δὲ Κῦρος.	*Δαρείου καὶ Παρυσάτιδος παῖδες ἐγένοντο τέσσαρες, πρεσβύτερος μὲν Ἀρταξέρξης, μετ' ἐκεῖνον δὲ Κῦρος, νεώτεροι δέ τούτων Ὀστάνης καὶ Ὀξάθρης.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Abgesehen davon, dass Plutarch selbst Ktesias, dem er den Vorzug vor Deinon einräumt, als seine Quelle nennt, ergiebt sich für ihn die Benutzung desselben aus der offenbaren Uebereinstimmung mit Photius:

Plutarch. c 1.	Photius.
ὁ μὲν Κῦρος ἀπὸ Κύρου τοῦ παλαιοῦ τοὔνομα ἔσχεν, ἐκείνῳ δὲ ἀπὸ τοῦ ἡλίου φασι γενέσθαι.	*τίκτει δὲ αὐτῷ ὕστερον υἱόν, βασιλεύουσα* (vgl. Plut. c. 2) *καὶ τιθεται τὸ ὄνομα αὐτοῖ ἀπὸ τοῦ ἡλίου Κῦρον.*

Auch der zweite Satz der Anabasis ist derselben Quelle entlehnt: I, 1, 1. *ἐπεὶ δὲ ἠσθένει Δαρεῖος*, Photius: *ἀσθενήσας ἐν Βαβυλῶνι.* Kyros wird an das Krankenlager des Vaters berufen: I, 1, 2 *Κῦρον δὲ μεταπέμπεται . . . . ἀναβαίνει*, Plut. Art. c. 2 *μετάπεμπτος ἀπὸ θαλάσσης . . . ἀνέβαινε.* Von Tissaphernes wird er bei seinem Bruder verleumdet und soll deshalb hingerichtet werden: *Τισσαφέρνης διαβάλλει τὸν Κῦρον πρὸς τὸν ἀδελφόν*, Photius: *διαβάλλεται Κῦρος ὑπὸ Τισσαφέρνους πρὸς Ἀρταξέρξην τὸν ἀδελφὸν καὶ καταφεύγει Παρυσάτιδι τῇ μητρὶ καὶ ἀπολύεται τῆς διαβολῆς*, Plut. Art. c. 3 *οἱ μὲν ἐκ ταύτης τῆς διαβολῆς τὴν σύλληψιν γενέσθαι φασί.* Aus den angeführten Stellen erhellt, dass wie Xenophon, auch Ktesias, den Mordversuch auf den eigenen Bruder, dessen Kyros von Tissaphernes beschuldigt war, für Verleumdung erklärte. W. Vollbrecht a. a. O. p. 29—33 leugnet dies und sucht die historische Treue unseres Schriftstellers zu verdächtigen. Nach seiner Ansicht soll Kyros schon bei Lebzeiten des Vaters sich königliche Ehren angemasst haben und wegen seiner Gewaltthat gegen seine Vettern Autoboisakes und Mitroias (Hellen. II 1, 8 u. 9), nicht wegen der Krankheit des Vaters an den königlichen Hof berufen sein. Dass Kyros schon bei Lebzeiten des Vaters als König aufgetreten ist, ist deshalb sehr unwahrscheinlich, weil er damit seinen Hoffnungen und Wünschen, vom Vater zum Nachfolger bestimmt zu werden, entgegengearbeitet hätte. Die Nachricht, dass die Krankheit des Vaters nur der Vorwand zur Berufung des Sohnes gewesen sei, lässt sich wohl mit Hellen. II, 1, 13, aber nicht mit der positiven Angabe in II 1, 15 *ἐπεὶ Κῦρος πρὸς τὸν πατέρα ἀρρωστοῦντα ἀνέβαινε* vereinigen. Anstoss erregt an der vielfach verdächtigten, von Vollbrecht verteidigten Stelle auch die sonst bei Xenophon nicht gebrauchte Form *Δαριαῖος* (bei Photius: *Δαρειαῖος*). Kyros hatte sich Hoffnungen gemacht, dass Parysatis seine Nachfolge durchsetzen werde, dieselben erwiesen sich beim Tode des Vaters als eitel. So lautet die Erzählung des Ktesias (Plut. Art. c 2), und mit ihr steht Xenophons Darstellung durchaus nicht im Widerspruch; Einzelheiten werden in letzterer übergangen, aber nicht aus Tendenz, sondern weil die Vorgeschichte des Feldzugs überhaupt nur kurz behandelt werden soll. Von einer absichtlichen Verdunklung der Wahrheit kann nicht im entferntesten die Rede sein.

Der Parteinahme der Mutter für ihren Lieblingssohn gedenken Xenophon und Ktesias fast mit den gleichen Worten: I, 1, 4 *Παρύσατις μὲν ἡ μήτηρ ὑπῆρχε τῷ Κύρῳ φιλοῦσα αὐτὸν μᾶλλον ἢ τὸν βασιλεύοντα Ἀρταξέρξην*, Plut. Art. c. 2 *ἡ δὲ μήτηρ ὑπῆρχε τὸν Κῦρον μᾶλλον φιλοῦσα.* Auf ihre Bitten hin wird er vom König freigegeben und in seine früheren Ehren wieder eingesetzt: I, 1, 3 *ἡ δὲ μήτηρ ἐξαιτησαμένη αὐτὸν ἀποπέμπει πάλιν ἐπὶ τὴν ἀρχήν*, Plut. Artax. c. 3. *παρῃτήσατο καὶ κατέπεμψεν αὖθις ἐπὶ θάλατταν.* Aus gekränktem Stolze fasste darauf Kyros den Entschluss zur Empörung. Diese Motivierung betrachtet Vollbrecht als die offizielle, wie sie von den Freunden des Kyros verbreitet worden sei, und wie sie Xenophon bei seiner Teilnahme am Zuge erfahren und weiter erzählt habe. Er übersieht dabei, dass wir es auch hier mit einer Nachricht des Ktesias zu thun haben: I, 1, 4. *ὁ δ' ὡς ἀπῆλθε κινδυνεύσας καὶ ἀτιμασθείς*, Photius: *ἀπελαύνει Κῦρος ἠτιμωμένος*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

παρὰ τοῦ ἀδελφοῦ πρὸς τὴν οἰκειαν σατραπείαν. Die Annahmen Vollbrechts sind haltlos, der Vorwurf tendenziöser Entstellung seitens Xenophons ist ungerecht. Die Einleitung ist lediglich zur Orientierung für die Leser bestimmt und aus der schon vor der Anabasis veröffentlichten Persergeschichte des Ktesias zusammengestellt.

Während Kyros selbst in jeder Beziehung seinem Bruder sich unterwürfig zeigte, vertrat Parysatis am königlichen Hofe die Interessen desselben: I, 1, 8 u. Plut. Artax. c. 4. Tissaphernes war der erste, der die Pläne des Prinzen durchschaute und dem Könige hinterbrachte: I, 2, 4 und Plut. Art. c. 6. Als die Griechen einer Schlacht mit dem Perserheere entgegensahen, rieten sie dem Kyros, seine Person keiner Gefahr auszusetzen; nach Ktesias war es Klearchos, der ihm diesen Rat erteilte: I, 7, 9 *παρεκελεύοντο δὲ αὐτῷ πάντες . . . . . μὴ μάχεσθαι, ἀλλ' ὄπισθεν ἑαυτῶν τάττεσθαι* Plut. Art. c. 8 *Κλεάρχου παρακαλοῦντος ἐξόπισθεν τῶν μαχομένων εἶναι καὶ μὴ κινδυνεύειν* vgl. Photius: *Κύρου ἀπειθοῦντος Κλεάρχῳ.* Obwohl Xenophon im griechischen Heere sich befand, konnte er diese Notiz dennoch Ktesias entlehnen, da derselbe sicher seine Mitteilungen auf Aussagen des Klearchos stützte.

Tendenziöse Entstellung der Wahrheit glaubt Vollbrecht auch in der Charakteristik des Kyros (I, 9) nachweisen zu können. Der Königssohn wird gewiss als ein Held ohne Makel hingestellt, als solchen hat ihn der athenische Geschichtschreiber selbst kennen gelernt, als solcher ist er ihm auch von den anderen Hellenen (I, 9, 1 *ὡς παρὰ πάντων ὁμολογεῖται*), besonders von seinem Freunde Proxenos (III, 1, 4 *ὃν αὐτὸς ἔφη κρείττω ἑαυτῷ νομίζειν τῆς πατρίδος*) geschildert worden. Aber auch Ktesias muss bereits zu den Lobrednern desselben gehört haben: Plut. Art. c. 6. »Die, welche eine Aenderung der bestehenden Verhältnisse wünschten, waren der Ansicht, dass das Reich eines glänzend beanlagten (*ὡς λαμπρὸν ἄνδρα τῇ ψυχῇ*), hervorragend kriegstüchtigen (*διαφερόντως πολεμικόν*) und seinen Freunden ergebenen (*φιλέταιρον*) Herrschers wie Kyros bedürfe, der Einsicht und Ehrgeiz besässe. Deshalb zog Kyros ebensosehr im Vertrauen auf seine Anhänger in der Umgebung des Königs, als auf sein Heer in den Kampf«. (vgl. die Bezugnahme auf Ktesias gegen Schluss von Cap. 6). Die hier gerühmten Eigenschaften sind ebendieselben, welche auch Xenophon hervorhebt: *πολεμικὸς διαφερόντως* = I, 9, 14; *φιλέταιρος* = I, 9, 21 ff. Energie und Thatkraft sind dem Prinzen von früher Jugend an eigen: Plut. Art. c. 2. *ὁ μὲν οὖν Κῦρος ἔντονόν τι καὶ σφοδρὸν ἐκ πρώτης ἡλικίας εἶχεν*, Xenoph. Anab. I, 9, 2 *πρῶτον γὰρ ἔτι παῖς ὢν . . . . . πάντων πάντα κράτιστος ἐνομίζετο.* Dass die Charakterschilderung in I, 9 wirklich auf Ktesias fusst, dafür liefert die Vergleichung von I, 9, 29 mit Photius untrüglichen Beweis:

I, 9, 29 *παρὰ μὲν Κύρου δούλου ὄντος οὐδεὶς ἀπῄει πρὸς βασιλέα . . . . . παρὰ δὲ βασιλέως πολλοὶ πρὸς Κῦρον ἀπῆλθον.*	Photius: *ηὐτομόλουν δὲ ἀπὸ Ἀρταξέρξου παρὰ Κῦρον πολλοί, πρὸς δὲ Ἀρταξέρξην ἀπὸ Κύρου οὐδείς.*

Die Worte des Ktesias sind teilweise noch getreuer bewahrt in Oeconom. IV, 18 *καὶ ὁπότε περὶ τῆς βασιλείας τῷ ἀδελφῷ ἐπορεύετο μαχούμενος, παρὰ μὲν Κύρου οὐδεὶς λέγεται αὐτομολῆσαι πρὸς βασιλέα, παρὰ δὲ βασιλέως πολλαὶ μυριάδες πρὸς Κῦρον.* Ist diese Notiz im Oeconomicus aus den *Περσικά* entlehnt, dann folgt daraus, dass auch Anab. I, 9, 30 und 31 auf dieselbe Quelle zurückgehen:

Oeconom. IV, 19.	Anab. I, 9, 30.
ἐγὼ δὲ καὶ τοῦτο ἡγοῦμαι μέγα τεκμήριον ἄρχοντος ἀρετῆς εἶναι, ᾧ ἂν ἑκόντες πείθωνται καὶ ἐν τοῖς δεινοῖς παραμένειν ἐθέλωσιν.	*μέγα δὲ τεκμήριον καὶ τὸ ἐν τῇ τελευτῇ τοῦ βίου αὐτῷ γενόμενον, ὅτι καὶ αὐτὸς ἦν ἀγαθὸς καὶ κρίνειν ὀρθῶς ἐδύνατο τοὺς πιστοὺς καὶ εὔνους*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ἐκείνῳ δὲ οἱ φίλοι ζῶντι συνεμάχοντο καὶ ἀποθανόντι συναπέθανον πάντες περὶ τὸν νεκρὸν μαχόμενοι πλὴν Ἀριαίου· Ἀριαῖος δὲ ἔτυχεν ἐπὶ τῷ εὐωνύμῳ κέρατι τεταγμένος.

καὶ βεβαίους. ἀποθνήσκοντος γὰρ αὐτοῦ πάντες οἱ περὶ αὐτὸν φίλοι καὶ συντράπεζοι γενόμενοι ἀπέθανον μαχόμενοι πλὴν Ἀριαίου· οὗτος δὲ τεταγμένος ἐτύγχανεν ἐπὶ τῷ εὐωνύμῳ τοῦ ἱππικοῦ ἄρχων.[1])

Der Perserkönig trug anfangs Bedenken, wie Ktesias (Plut. Art. c. 12) berichtet, dem Artasyras zur Leiche des Kyros zu folgen: ἐπεὶ πολὺς ἦν λόγος τῶν Ἑλλήνων καὶ φόβος ὡς διωκόντων καὶ πάντα νικώντων, vgl. I, 10, 4 οἱ μὲν διώκοντες τοὺς καθ' ἑαυτούς, οἱ δ' ἁρπάζοντες ὡς ἤδη πάντα νικῶντες. An dem Körper des gefallenen Bruders nahm Artaxerxes Rache und liess demselben den Kopf und die Hand abschlagen: I, 10, 1 Κύρου ἀποτέμνεται ἡ κεφαλὴ καὶ ἡ χεὶρ ἡ δεξιά, III, 1, 17 ὃς καὶ τοῦ ὁμομητρίου ἀδελφοῦ καὶ τεθνηκότος ἤδη ἀποτεμὼν τὴν κεφαλὴν καὶ τὴν χεῖρα ἀνεσταύρωσεν, Photius: τὴν δὲ κεφαλὴν καὶ τὴν χεῖρα αὐτὸς ἀπέτεμε, Plut. Art. c. 13 ἡ δεξιὰ χεὶρ ἀπεκόπη καὶ ἡ κεφαλὴ τοῦ σώματος. Auch die Gefangennahme der Phokäerin Aspasia berichtet Xenophon vielleicht nach Ktesias: I, 10, 2 βασιλεὺς δὲ καὶ οἱ σὺν αὐτῷ τά τε ἄλλα πολλὰ διαρπάζουσι καὶ τὴν Φωκαΐδα τὴν Κύρου παλλακίδα τὴν σοφὴν καὶ καλὴν λεγομένην εἶναι λαμβάνει, Plut. Art. 26 καὶ σοφὴν προσηγόρευσε .... ἑάλω δὲ Κύρου πεσόντος ἐν τῇ μάχῃ καὶ διαρπαζομένου τοῦ στρατοπέδου.

Nach der eigenen Erzählung befand sich Ktesias unter den Gesandten, welche nach der Schlacht von Kunaxa von Artaxerxes an die Griechen geschickt wurden. Plutarch erklärt diese Nachricht für eine offenbare Lüge und begründet seinen Vorwurf damit, dass Xenophon nur den Zakynthier Phalinus als griechischen Teilnehmer an der Gesandtschaft namhaft mache. In der That scheinen die Worte: II, 1, 7 οἱ μὲν ἄλλοι βάρβαροι, ἦν δ' αὐτῶν Φαλῖνος εἷς Ἕλλην gegen Ktesias gerichtet zu sein und einen Protest gegen die Darstellung desselben zu enthalten. Trotzdem ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass dieser unter den Gesandten sich befand. Da Phalinos die Verhandlungen führte, so wird jener bei denselben eine hervorragende Rolle nicht gespielt haben, so dass die Griechen von ihm weiter keine Notiz nahmen. Xenophon selbst hat den Verhandlungen vielleicht nicht beigewohnt, da er nur Privatmann und ohne Kommando war (II, 1, 8 καλέσαντες τοὺς τῶν Ἑλλήνων ἄρχοντας). Trotz des hervorgehobenen Protestes scheint er indessen auch in der vorliegenden Partie seinem Vorgänger zu folgen, wie die Vergleichung mit Diodor XIV, 25 ergiebt. Dass letzterer oder sein Gewährsmann (Ephorus) die Anabasis zu Rate gezogen habe, ist deshalb nicht anzunehmen, weil er mehr bietet, wie z. B. die Rede des Achaiers Sokrates (§ 6). Uebereinstimmend wird von Xenophon und Diodor der Wortlaut der Rede des Phalinos angegeben:

II, 1, 8. βασιλεὺς κελεύει τοὺς Ἕλληνας, ἐπεὶ νικῶν τυγχάνει καὶ Κῦρον ἀπέκτονε, παραδόντας τὰ ὅπλα ἰόντας ἐπὶ τὰς βασιλέως θύρας εὑρίσκεσθαι ἄν τι δύνωνται ἀγαθόν.

XIV, 25, 1. ἐπειδὴ νενίκηκα Κῦρον ἀποκτείνας, παράδοτε τὰ ὅπλα, καὶ πρὸς τὰς θύρας αὐτοῦ βαδίσαντες ζητεῖτε πῶς ἂν αὐτὸν ἐκθεραπεύσαντες ἀγαθοῦ τινος μεταλάβοιτε.

[1]) Nitzsche und Schenkl halten Oecon. IV, 18 ff., wo die Anabasis schon benutzt sei, für unecht, während Lincke (Xenophons Dialog περὶ οἰκονομίας u. s. w. Jena 1879) III, 1—VI, 11 ausscheidet. Aus Cicero de senect. c. 17 ergiebt sich, dass die Interpolation sehr alt sein muss; Lincke setzt die Entstehung vor Alexanders Eroberungszug. Die Annahme der Benutzung der Anabasis vonseiten des Interpolators ist nicht unbedingt geboten, da er in § 18 mit Photius das Wort αὐτομολεῖν gemeinsam hat, während er im übrigen sich eng an den Wortlaut der Anabasis angeschlossen hat. Dieser Umstand dürfte dazu berechtigen, auch die Uebereinstimmung in § 19 (μέγα τεκμήριον, μαχόμενοι πλὴν Ἀριαίου κ. τ. λ.) der Benutzung einer gemeinsamen Quelle zuzuschreiben, die vielleicht auch in Oecon. IV, 20 ff. zu Grunde gelegt ist.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Antwort des Kleanor übergeht Diodor, die des Proxenos legt er dem von Xenophon nicht erwähnten Sophilos, die des Atheners Theopompos dem Proxenos in den Mund; die Antwort des Sokrates fehlt bei Xenophon: Antwort des Proxenos Anab. II, 1, 10 = Diod. XIV, 25, 5; Antwort des Theopompos II, 1, 12 = XIV, 25, 4, Antwort des Klearchos II, 1, 20 = XIV 25, 3. An der Verwirrung trägt voraussichtlich die Flüchtigkeit Diodors die Schuld, im übrigen legt aber der übereinstimmende Wortlaut die Vermutung nahe, dass er sowohl wie Xenophon sich auf Ktesias stützen.

Wenn Photius Auszug Vertrauen verdient, so berichtet der Knidier, dass Klearchos gegen Menons Vorschlag sich geweigert habe, in das Zelt des Tissaphernes zu gehen, während er bei Xenophon den Besuch am eifrigsten befürwortete. Ueber die Vorgänge im griechischen Heere war letzterer besser unterrichtet, bei der Darstellung der Katastrophe im Perserheere dagegen macht er sich wieder von seinem Gewährsmann abhängig, dessen Bericht uns Polyän VII, 18, 1 überliefert hat.[1]) Die Reihenfolge der Feldherrn ist bei beiden dieselbe:

II, 5, 31. *οἱ στρατηγοὶ παρεκλήθησαν εἴσω, Πρόξενος Βοιώτιος, Μένων Θετταλός, Ἀγίας Ἀρκάς, (Κλέαρχος Λάκων) Σωκράτης Ἀχαιός.*	Polyän: *ἧκον οἱ λοιποὶ, Πρόξενος Βοιώτιος, Μένων Θετταλός, Ἀγίας Ἀρκάς, Σωκράτης Ἀχαιός.*
II, 5, 30. *εἴκοσι λοχαγοὺς .... τῶν ἄλλων στρατιωτῶν ὡς διακόσιοι.*	*εἵποντο τούτοις λοχαγοὶ εἴκοσι, στρατιῶται διακόσιοι.*

Plutarch erhebt gegen Ktesias den Vorwurf, er wäre *φιλολάκων* und *φιλοκλέαρχος* gewesen. Vielleicht trägt die Charakteristik des Klearchos, wie wir sie II, 6, 1 ff. lesen, noch die Spuren der für den Spartaner eingenommenen Darstellung des benutzten Geschichtschreibers, und dieser ist mit den Worten *ἐκ πάντων τῶν ἐμπείρως αὐτοῦ ἐχόντων* gerade so gut gemeint, wie I, 9, 1 mit *παρὰ πάντων τῶν Κύρου δοκούντων ἐν πείρᾳ γενέσθαι.*

Wo Xenophon besser unterrichtet zu sein glaubt, tritt er gelegentlich den Angaben des Ktesias entgegen (Photius: *καὶ πρὸς Ξενοφῶντα τὸν Γρύλλου ἐπ' ἐνίων διαφωνεῖ*). Nach Diod. XIV, 22, 2 und Plut. Art. c. 13 (*ἐξεληλάκει ὡς ὁ Κτησίας φησίν, ἐπὶ τὴν μάχην τεσσαράκοντα μυριάσιν*) berechnete dieser die Stärke des königlichen Heeres auf 400000 Mann, jener dagegen auf 1200000, von denen 900000 an der Schlacht teilgenommen hätten (I, 7, 11—13). Die geringere Heeresziffer seines Vorgängers ist letzterem wohl bekannt, er sucht seine Mitteilung daher zu rechtfertigen: I, 7, 13 *ταῦτα δὲ ἤγγελλον πρὸς Κῦρον οἱ αὐτομολήσαντες παρὰ μεγάλου βασιλέως πρὸ τῆς μάχης, καὶ μετὰ τὴν μάχην οἱ ὕστερον ἐλήφθησαν τῶν πολεμίων ταὐτὰ ἤγγελλον.* Gegen den knidischen Arzt, den er bezeichnender Weise nicht nennt, beruft er sich also auf das Zeugnis der Ueberläufer und Gefangenen. Die gleiche Polemik dürfte anzunehmen sein: III, 1, 10 *ἐστρατεύετο μὲν δὴ οὕτως ἐξαπατηθεὶς-οὐχ ὑπὸ Προξένου· οὐ γὰρ ἤδει τὴν ἐπὶ βασιλέα ὁρμὴν οὐδὲ ἄλλος τῶν Ἑλλήνων πλὴν Κλεάρχου.*

---

[1]) Vgl. *τοὺς στρατηγοὺς δήσας ἔπεμψε πρὸς βασιλέα* mit Diod. XIV, 27, 2 *Τισσαφέρνης τοὺς στρατηγοὺς δήσας ἀπέστειλε πρὸς Ἀρταξέρξην*, Photius: *ὡς εἰς Βαβυλῶνα πρὸς Ἀρταξέρξην καὶ τοὺς ἄλλους ἀπέστειλεν ἐν πέδαις.* Plut. Art. c. 18 *συλλαβὼν ἀνέπεμψεν ἐν πέδαις δεδεμένους.* Nach Melber (Jahrb. f. Phil. Suppbd. XIV, p. 461) stammt Polyän VII, 18, 1 weder aus Xenophon noch aus Ktesias. Er nimmt Anstoss an *παρακαθισάμενος τὰς παλλακίδας* und glaubt, dass Klearchos nach der Erzählung des Arztes sich nicht in so plumper Weise habe überlisten lassen. Es ist anzunehmen, dass auch Ktesias die Unterredung des Spartaners mit Tissaphernes erzählt hat; *παρακαθισάμενος τὰς παλλακίδας* deckt sich inhaltlich wohl mit Xenophons Worten: *σύνδειπνον ἐποιήσατο· τῇ δ' ὑστεραίᾳ ἀπελθὼν κ. τ. λ.* (II, 5, 27), vgl. Justin VII, 3, 3 adhibitis in convivium suum filiis et uxoribus, id apud Persas haberi pignus ac foedus hospitii. Aus Ktesias geschöpft ist Polyän VII, 6, 10 (ed. Wölfflin p. 358), vielleicht auch VII, 12 (eb. p. XII).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach Diodor hatte Kyros alle Feldherrn ins Vertrauen gezogen und nur den Soldaten seine Absichten verheimlicht: XIV, 19, 9 *ὅς τοῖς μὲν ἡγεμόσιν ἐδεδηλώκει τὴν ἐπὶ τὸν ἀδελφὸν ἀνάβασιν, τὸ δὲ πλῆθος ἔκρυπτεν.*

Aus voranstehenden Erörterungen ergiebt sich also, dass Xenophon die Mitteilungen des Ktesias benutzt hat, ohne ihn namhaft zu machen, weder wenn er ihm folgt, noch wenn er ihn bekämpft, dass die Stellen, an denen sein Name in der Anabasis erscheint, von einem späteren Interpolator zugefügt sind, um die Darstellung des Atheners zu ergänzen. So wenig dieser aber auf die Ueberlieferung des königlichen Leibarztes sich beruft, ebensowenig darf man von ihm erwarten, dass er Hellenica II, 1, 2 seine Leser auf das Werk des Syrakusaners Themistogenes über den Feldzug des jüngeren Kyros verweist. Trotz Nitzsches und Breitenbachs Einsprache halte ich hier die Interpolation des § 2 durch Richter (a. a. O. p. 691) für erwiesen. Die Gründe, welche er für die Unechtheit geltend macht, sind folgende: Die unpassende Verknüpfung mit *μὲν οὖν*, die Uebereinstimmung mit den unechten Resumés der Anabasis (besonders mit II, 1, 1), das Fehlen des Artikels vor *στράτευμα*, die Bedeutungslosigkeit von *ὅτ' ἔζη* nach der in § 2 vorausgegangenen Erwähnung des Todes, die in den Worten *ὡς ἐπὶ θάλατταν* liegende Beschränkung des Inhaltes der Anabasis, die durch § 2 hervorgerufene empfindliche Störung des Zusammenhangs. Für ausschlaggebend halte ich das zweite und letzte Argument. Wer § 2 mit den Inhaltsangaben der Anabasis vergleicht, sollte über den Ursprung desselben keinen Zweifel weiter hegen:

Anab. II, 1, 1. *ὡς μὲν οὖν ἠθροίσθη Κύρῳ τὸ Ἑλληνικὸν ὅτε ἐπὶ τὸν ἀδελφὸν Ἀρταξέρξην ἐστρατεύετο .... καὶ ὡς ἡ μάχη ἐγένετο καὶ ὡς Κῦρος ἐτελεύτησε ..... ἐν τῷ πρόσθεν λόγῳ δεδήλωται.*	Hellen, III, 1, 2. *ὡς μὲν οὖν Κῦρος στράτευμά τε συνέλεξε καὶ τοῦτ' ἔχων ἀνέβη ἐπὶ τὸν ἀδελφὸν καὶ ὡς ἡ μάχη ἐγένετο καὶ ὡς ἐκ τούτου ἀπεσώθησαν οἱ Ἕλληνες Θεμιστογένει τῷ Συρακοσίῳ γέγραπται.*

Mit III, 1 wendet sich Xenophon zur Darstellung des Krieges der Lacedämonier mit den Persern in Asien, die Einleitung dazu enthalten § 1 und 3. Kyros hatte die Spartaner im Kampfe gegen Athen, diese ihn im Kriege gegen seinen Bruder unterstützt. Die einzige Gelegenheit, bei der die Bundeshilfe Spartas erwähnt werden konnte, ist bei dem Einmarsche in Kilikien: Hellen. I, 1, 1; Anab. I, 2, 21; Diod. XIV, 19, 5. Nach der Rückkehr des Tissaphernes nach Kleinasien baten die hellenischen Städte die Lacedämonier um Hilfe, und damit begannen die kriegerischen Verwicklungen. Auf den Feldzug des Kyros einzugehen, hatte der Schriftsteller nur soweit Veranlassung, als die Spartaner dabei in Betracht kamen d. i. in § 1 bei dem Einmarsch in Kilikien. Die Erwähnung der Rüstungen geschieht nachträglich und gehört nicht mehr in den § 2. Wollte Xenophon den Gang der Unternehmungen und das Schicksal des hellenischen Heeres kurz erzählen, dann würde er dies schwerlich in der Form abhängiger Fragesätze gethan haben. Der Interpolator dagegen scheint mit Vorliebe durch Sätze mit *ὡς*, *ὅσα*, *ὁποῖος* u. ä. seinen Gedanken Ausdruck gegeben zu haben. Breitenbach sucht gegen Richter die Anknüpfung mit *μὲν οὖν* zu verteidigen: »*μὲν οὖν* passender, als etwa *δέ*, weil im Folgenden auf bereits Angedeutetes zurückgegriffen wird«, aber § 2 greift nicht auf bereits Angedeutetes zurück, sondern bringt wesentlich Neues. »Mit *μὲν οὖν* und *μὲν δή* sind alle fünf Resumés in der Anabasis mit der Erzählung verbunden.» (Lincke a. a. O. p. 288). Wenn der genannte Herausgeber der Hellenika vermutet, dass Xenophon unter dem Namen des Themistogenes seine Autorschaft habe verdecken wollen, da er ja auch in andern Schriften seine Person zurücktreten lasse, so findet dies sicher keine Bestätigung in der Anabasis, welche man sogar als

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eine Art Selbstbiographie bezeichnet hat. (Vollbrecht p. 25.) Das Streben, mit gelehrten Glossen die Erzählung zu ergänzen, hat auch hier den Interpolator verleitet, auf das Werk des Themistogenes sich zu berufen. Wer dieser gewesen ist, sind wir nicht mehr imstande zu ermitteln; schon Plutarch befand sich in der gleichen Lage und stellte daher die Vermutung auf, Xenophon habe die Anabasis unter dem Namen desselben herausgegeben, um dadurch den Schein grösserer Glaubwürdigkeit zu erwecken (de glor. Ath. p. 345 E.). § 2 nimmt aber auf ein Werk bezug, welches die Rückkehr der Hellenen nur bis zur Ankunft am Meere erzählte und daher unmöglich mit Xenophons Anabasis identisch sein kann. Was es mit Themistogenes auch für eine Bewandtnis haben mag, auf jeden Fall hat er mit Xenophon nichts zu thun, und sein Name ist aus dessen Hellenika zu tilgen.

Der Interpolator ist, wie Richter urteilt, bei seiner geistigen Unfähigkeit an die ihm einmal geläufige Form gebunden gewesen: »es fehlte nur noch, dass er Hellen. III, 1, 2 *δεδήλωται* statt *γέγραπται* gesagt hätte« (p. 702). Derselbe hat indessen auch an einer anderen Stelle von der Form *δεδήλωται* sich frei gemacht und *γέγραπται* geschrieben. Für unecht erkläre ich nämlich in Anab. II, 6, 4 *ἤδη δὲ φυγὰς ὧν ἔρχεται πρὸς Κῦρον, καὶ ὁποίοις μὲν λόγοις ἔπεισε Κῦρον ἄλλῃ γέγραπται, δίδωσι δὲ αὐτῷ Κῦρος μυρίους δαρεικούς* den Zusatz: *ὁποίοις μὲν λόγοις — γέγραπται.* Nach dieser Bemerkung scheint Klearchos der geistige Urheber des Feldzugs gewesen zu sein, eine Angabe, von der sich sonst bei Xenophon nicht die leiseste Andeutung findet. Breitenbach spricht daher von Ungenauigkeit des Ausdrucks, Krüger und Kühner von Ungenauigkeit der Erinnerung; ihnen schliesst sich Lincke an: »dass er sich nicht ununterbrochen damit beschäftigt hat, ergiebt sich aus II, 6, 4 *ὁποίοις — γέγραπται*, was nicht auf die Erzählung im ersten Buch gehen kann.« In einer Kardinalfrage, wie der vorliegenden, kann von Ungenauigkeit der Erinnerung nicht die Rede sein; auch der Ausdruck ist nicht ungenau, besagt vielmehr etwas, was mit der früheren Erzählung in unlöslichem Widerspruch steht. Verweisungen auf frühere Partieen der Erzählung finden sich sonst in der Anabasis nicht; hier, wo dieselbe angenommen wird, existiert die Stelle, auf welche hingewiesen wird, gar nicht. Wenn Wiederholungen uns entgegentreten, schliesst sich der Ausdruck dem früher gebrauchten möglichst eng an: I, 7, 18 *ἀληθεύσῃς* und V, 6, 18 *ἠλήθευσε*, I, 10, 7 *ὁ γὰρ Τισσαφέρνης ἐν τῇ πρώτῃ συνόδῳ οὐκ ἔφυγεν, ἀλλὰ διήλασε* und II, 3, 19 *καὶ μόνος οὐκ ἔφυγον, ἀλλὰ διήλασα*, III, 1, 17 *ἐστρατεύσαμεν δὲ ἐπ' αὐτὸν ὡς δοῦλον ἀντὶ βασιλέως ποιήσοντες καὶ ἀποκτενοῦντες εἰ δυναίμεθα* und VII, 1, 28 *ὃν ἤλθομεν ἀφαιρησόμενοι τὴν ἀρχὴν καὶ ἀποκτενοῦντες εἰ δυναίμεθα*, III, 1, 18 *συνεστάθη* und VI, 1, 23 *συσταθησόμενος.* Das Gleiche findet an unserer Stelle statt:

I, 1, 9 *Κλέαρχος φυγὰς ἦν· τούτῳ συγγενόμενος ὁ Κῦρος ἠγάσθη αὐτὸν καὶ δίδωσιν αὐτῷ μυρίους δαρεικούς· ὁ δὲ λαβὼν τὸ χρυσίον στράτευμα συνέλεξεν ἀπὸ τούτων τῶν χρημάτων καὶ ἐπολέμει ἐκ Χερρονήσου ὁρμώμενος τοῖς Θρᾳξὶ τοῖς ὑπὲρ Ἑλλήσποντον οἰκοῦσιν.* I, 3, 3 *καὶ φεύγοντα . . . τά τε ἄλλα ἐτίμησε καὶ μυρίους ἔδωκε δαρεικούς· οὓς ἐγω λαβὼν οὐκ εἰς τὸ ἰδίον κατεθέμην . . . . καὶ πρῶτον μὲν πρὸς τοὺς Θρᾷκας ἐπολέμησα.*

II, 6, 4 *ἤδη δὲ φυγὰς ὧν ἔρχεται πρὸς Κῦρον, καὶ ὁποίοις . . . . γέγραπται, δίδωσι δὲ αὐτῷ μυρίους δαρεικούς· ὁ δὲ λαβὼν οὐκ ἐπὶ ῥᾳθυμίαν ἐτράπετο, ἀλλ' ἀπὸ τούτων τῶν χρημάτων συλλέξας στράτευμα ἐπολέμει τοῖς Θρᾳξίν.*

Da von einer Ungenauigkeit der Erinnerung hier nicht die Rede sein kann, so kann *ἄλλῃ* nicht von einer andern Stelle der Anabasis verstanden sein, sondern bedeutet »bei einem anderen Schriftsteller«. Die Darstellung Xenophons wird durch einen Zusatz aus einem anderen Schriftsteller

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ergänzt. Durch Aufnahme desselben in den Text ist dieser in unverständiger Weise entstellt worden. Die Partikel *μέν* ist in diesem Zusammenhange unerklärlich, unmöglich kann *ὁποίοις μέν — γέγραπται* im Gegensatz stehen zu *δίδωσι δέ*. Klearchos ist nach Anab. III, 1, 10 der einzige Feldherr, der von Anfang an um die Pläne des Kyros wusste; dass er aber denselben zu seinem Zuge veranlasste, widerspricht der sonstigen Erzählung Xenophons. Auch äusserlich charakterisieren sich die in Betracht kommenden Worte als Glossem durch die Form: *ὁποίοις μέν κ. τ. λ.* Der Text ist also mit Ausscheidung derselben folgendermassen zu gestalten. *ἤδη φυγὰς ὢν ἔρχεται πρὸς Κῦρον, δίδωσι δὲ αὐτῷ Κῦρος μυρίους δαρεικούς.*

An den behandelten Stellen hatten wir es mit Zuthaten aus der Lektüre anderer Schriftsteller zu thun. Weit zahlreicher sind die Glossen, welche zur Erklärung und Erweiterung des Xenophontischen Ausdrucks beigefügt sind. »Man verfuhr, wie wir bei Knaben uns überzeugen, ob sie den Sinn der Klassiker verstehen, indem man, wo es nötig schien, die Fragen wer? wessen? wen? was? wie? wo? wovon? wodurch? womit? wozu? u. a. sich selber beantwortete und die Antwort am Rande oder im Texte zuschrieb« (Rehdantz Krit. Anhang p. 34). Hierher gehören die erklärenden Zusätze zu Eigennamen, die Wiederholung der Heimatsbenennung, die Wiederholung einzelner Worte aus dem Vorhergehenden, die rhetorischen Erweiterungen des ursprünglichen Textes u. ä. Ich behandle zunächst eine Stelle, welche der Form nach mit den schon besprochenen Interpolationen verwandt ist.

1) III, 1, 13 *ὁποῖόν τι μὲν δὴ ἐστὶ τὸ τοιοῦτον ὄναρ ἰδεῖν ἔξεστι σκοπεῖν ἐκ τῶν συμβάντων μετὰ τὸ ὄναρ· γίγνεται γὰρ τάδε· εὐθὺς ἐπειδὴ ἀνηγέρθη* . . . . . Xenophon glaubte im Traume zu sehen, dass ein Blitz in das väterliche Haus [einschlüge und dieses ganz in Flammen setzte. Voll Angst wachte er sofort auf. Während er über den Traum nachdachte, schien er ihm einerseits günstig zu sein, weil er in Not und Gefahr von Zeus ein grosses Licht zu sehen glaubte; andererseits aber gab ihm derselbe auch zu Befürchtungen Anlass, weil der Traum vom *Ζεὺς βασιλεύς* zu kommen schien und das Haus ringsum in Flammen stand. Diese Erwägungen, welche Xenophon sofort nach seinem Erwachen beschäftigten, werden in § 12 mitgeteilt; sie schliessen die Zulässigkeit der Worte aus, mit denen in § 13 die Erzählung weiter geführt wird: »sofort nachdem er erwacht war, fällt ihm der Gedanke ein: was liege ich hier?« Entweder kann er nicht sofort über den Traum in der angegebenen Weise nachgedacht haben, oder es kann nicht sein erster Gedanke gewesen sein: was liege ich hier? Die Worte *εὐθὺς ἐπειδὴ ἀνηγέρθη* sind aus dem Vorhergehenden zur Erklärung von *πρῶτον μέν* beigeschrieben und so in den Text geraten. Ein höchst matter und müssiger Zusatz des Interpolators ist aber auch der Satz: *ὁποῖον — γίγνεται τάδε*, welcher in der von Rehdantz charakterisierten Weise den Leser darauf vorbereiten soll, was es mit einem solchen Traum für eine Bewandtnis habe. Xenophons Erzählung ist hier von gradezu dramatischer Lebendigkeit und Anschaulichkeit, sie verträgt durchaus nicht die frostige Zuthat:« was es bedeutet, ein solches Traumgesicht zu sehen, kann man aus dem ersehen, was nach demselben eintrat. Es ereignete sich nämlich Folgendes«. Das sind Auslassungen eines Interpolators, der die Anabasis wie ein Schulbuch erklärt, nicht aber eines lebendig und anschaulich erzählenden Schriftstellers. Der Ausdruck ist dazu höchst ungeschickt; *τὰ συμβάντα* und *γίγνεται* lassen das Erzählen von Facta erwarten, nicht die Mitteilung von Gedanken, die den Xenophon beunruhigten. *τάδε γίγνεται* passt hier ebenso wenig, wie IV, 1, 4 die Worte *ὧδε ποιοῦνται*, zu denen Krüger de authentia u. s. w. p. 34 bemerkt: cum verbis § 4 *τὴν δ' εἰς τοὺς Καρδούχους ἐμβολὴν ὧδε ποιοῦνται* prorsus non coalescunt quae § 5 se-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quuntur *ἡνίκα δ' ἦν κ. τ. λ.* Auch äusserlich kennzeichnen sich die angeführten Worte als Einschiebsel durch die Einführung: *ὁποῖόν τι μὲν δή.* Wahrscheinlich haben dieselben ein ursprüngliches *καί* verdrängt, sodass an § 12 unmittelbar anzuschliessen ist: *καὶ πρῶτον μὲν ἔννοια αὐτῷ ἐμπίπτει κ. τ. λ.*

2) I, 4, 12 *ἐὰν μή τις αὐτοῖς χρήματα διδῷ, ὥσπερ τοῖς προτέροις μετὰ Κύρου ἀναβᾶσι παρὰ τὸν πατέρα τοῦ Κύρου, καὶ ταῦτα οὐκ ἐπὶ μάχην ἰόντων, ἀλλὰ καλοῦντος τοῦ πατρὸς Κῦρον.* Nach Cobets Vorgang hat Hug *παρὰ τὸν πατέρα τοῦ Κύρου* eingeklammert; ebenso anstössig sind aber auch die daran sich anschliessenden Worte. Die Richtigkeit von *ἐπὶ μάχην* hat gleichfalls Hug schon bezweifelt: In eis quae sequuntur *καὶ ταῦτα οὐκ ἐπὶ μάχην ἰόντων* persuasum mihi est, corruptum esse illud *ἐπὶ μάχην*, cum non ad proelium singulare committendum in Asiam nunc proficiscantur, sed ad bellum gerendum. Dazu kommt, dass *ἰόντων* sich gar nicht an das vorausgehende *ἀναβᾶσι* anschliesst; derartige grammatische Schwierigkeiten hat man nicht selten als Erkennungszeichen von Interpolationen anzusehen (Rehdantz krit. Anh. p. 35). Der Interpolator hielt es für nötig, den Gedanken Xenophons *ὥσπερ τοῖς προτέροις μετὰ Κύρου ἀναβᾶσι* weiter zu entwickeln und zu vervollständigen, vgl. VI, 6, 24 *εἰ δὲ σὺ ἦγες ἢ ἄλλος τις τῶν παρὰ σοῦ [καὶ μὴ τῶν παρ' ἡμῶν ἀποδράντων].* Als Glossem betrachte ich auch § 13 *τὸ μὲν δὴ πολὺ τοῦ Ἑλληνικοῦ οὕτως ἐπείσθη.* Mit diesen Worten werden die Verhandlungen der Hellenen mit Kyros abgeschlossen, während im Folgenden erst mitgeteilt wird, wie dieselben dazu kamen, Kyros Anerbietungen anzunehmen. Der Abschluss der Beratungen wird § 17 berichtet: *συνείπετο δὲ καὶ τὸ ἄλλο στράτευμα αὐτῷ ἅπαν,* Menons Vorgehen bestimmte das Griechenheer, den Euphrat zu überschreiten. Was mit der Einschränkung *τὸ πολὺ τοῦ Ἑλληνικοῦ* gesagt sein soll, ist nicht zu ersehen, im Widerspruch damit steht § 17 *τὸ ἄλλο στράτευμα ἅπαν.* Dass erst in § 17 das ganze Heer zum Uebergang sich entschliesst, ergiebt auch die Vergleichung von § 17 *οἱ στρατιῶται ἐν ἐλπίσι μεγάλαις ὄντες* mit Diodor XIV, 21, *οἱ μὲν οὖν στρατιῶται ταῖς ἐλπίσι μετεωρισθέντες ἐπείσθησαν ἀκολουθεῖν.* Zu beachten bleibt auch hier wieder die Anknüpfung durch *μὲν δή.*

3) I, 7, 18 lautet die Lesart von C.: *ἔτι τῇ ἑνδεκάτῃ ἀπ' ἐκείνης ἡμέρᾳ πρότερον θυόμενος εἶπεν αὐτῷ,* während C′ mit den übrigen Handschriften *πυθόμενος* bietet. Hug schreibt daher *προθυόμενος,* was vom Interpolator durch *πρότερον* erklärt werde. Ich stimme Cobet bei, der *πρότερον* als ein emblema manifestum ansieht und bloss *θυόμενος* aufnimmt. Der Interpolator hielt es für notwendig hinzuzufügen, dass mit *τῇ ἑνδεκάτῃ ἀπ' ἐκείνης ἡμέρᾳ* der elfte Tag vor der Unterredung des Wahrsagers mit Kyros gemeint sei; deshalb machte er den überflüssigen Zusatz *πρότερον,* vgl. Anab. IV, 5, 24 *τὴν θυγατέρα ἑνάτην ἡμέραν γεγαμημένην,* Hellen. II, 4, 13 *πέμπτην ἡμέραν.* Das einfache *θυόμενος* wird gestützt durch V, 6, 18 *ὅτε τὰς δέκα ἡμέρας ἠλήθευσε θυόμενος Κύρῳ.* Um Opfer vor der Schlacht, die mit *προθύεσθαι* bezeichnet sein sollen, kann es sich nicht handeln, da die Opfer des Silanos zehn Tage vor dem Zeitpunkte angestellt wurden, an welchem Kyros den Angriff seines Bruders erwartete (§ 14).

4) I, 10, 9 u. 10. In den Jahrb. f. Phil. 1883 p. 817 hatte ich mich dahin entschieden, dass unter *ἀναπτύσσειν* die Verlängerung des Flügels, unter *ποιήσασθαι ὄπισθεν τὸν ποταμόν* die Bildung einer Defensivflanke zu verstehen sei. Zur Annahme einer Defensivflanke ist auch Mangelsdorf Progr. v. Karlsruhe 1884 gelangt, doch soll nach seiner Auffassung das dazu erforderliche Manöver schon in *ἀναπτύσσειν* enthalten sein: *ἀναπτύσσειν* = replicare, nicht = explicare. Er geht dabei von Kyrop. VII, 5, 3 u. 5 aus, indessen *ἀναπτύσσειν* ist hier in einer Bedeutung gebraucht,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die der gewöhnlichen grade entgegengesetzt ist: *ἀναπτύσσειν* heisst »zusammengefaltetes aufrollen«, während es an der gedachten Stelle mit »zusammenfalten, zurückfalten« (= *συμπτύσσειν*) übersetzt werden muss, was der Bedeutung von *ἀνά* in Zusammensetzungen widerspricht (vgl. *ἀναλύω*, *ἀναπετάννυμι*). Ich halte es daher für unrichtig, der Interpretation eine Stelle zugrunde zu legen, die selbst noch ohne genügende Erklärung ist. Von der Verlängerung der Linie braucht Xenophon *ἀνατείνω* vgl. Kyrop. VII, 8, 5. 16. 23, dem *ἀνατείνειν* wird *ἀναπτύσσειν* gleichgesetzt Plut. Pelop. c. 29. Gegensatz zu *ἀνατείνειν* und *ἀναπτύσσειν* ist *συνάγειν* (*ἐς τὸ βάθος*) und *συγκλεῖσαι*, Zweck des *ἀνατείνειν* und *ἀναπτύσσειν* ist eine Umgehung zu verhüten, was eben durch Verlängerung der Linie geschieht (Jahrb. f. Phil. 1883 p. 820). Bünger (Jahrb. f. Phil. 1885 p. 262) hält mir entgegen, meine Erklärung wäre nur für spätere Schriftsteller zulässig, nicht bei Xenophon. Abgesehen davon, dass Plut. Pelop. c. 29 auf einen Schriftsteller zurückgeht, der Xenophons Zeit nicht sehr fern steht, wird dieser Einwand dadurch hinfällig, dass ich *ἀναπτύσσειν* in einer Bedeutung fasse, die ganz gewöhnlich und auch Xenophon geläufig ist: de re equ. XII, 6 *πτέρυγες ἐν τοῖς γιγγλύμοις προσθεταί, ὅταν μὲν διαίρηται, ὁμοίως ἀναπτύσσονται· ὅταν δὲ καταίρηται, ἐπικλείονται.* Ebensowenig stichhaltig ist sein zweiter Einwand, das von mir angenommene Manöver sei überflüssig und ungenügend; Verlängerung der Linie lassen wir auch heute noch eintreten, wenn wir eine Ueberflügelung verhindern wollen; von »einer Aufstellung mit dem Fluss im Rücken« kann aber gar nicht die Rede sein, da bloss der rechte (später linke) Flügel der Griechen an den Fluss sich anlehnte. Das griechische Heer bleibt in seiner Stellung und sucht sich nur durch Bildung einer Defensivflanke zu decken, dazu werden die Leute durch Verlängerung des Flügels gewonnen; diese setzen sich in einem Haken zur ursprünglichen Aufstellung an. Die Bildung der Defensivflanke wird durch *ὄπισθεν ποιήσασθαι τὸν ποταμόν* angedeutet. Durch welche Operationen dies geschieht, wird nicht angegeben; es genügt, dass Xenophon den Erfolg derselben, nicht diese selbst anführt. (vgl. Arrian II, 13, 1 *ὡς τάχιστα μέσον αὐτοῦ τε καὶ Ἀλεξάνδρου τὸν Εὐφράτην ποιῆσαι* d. i. den Euphrat zu überschreiten und s. w.). Was sodann die Interpretation von § 10 betrifft, so stehe ich nicht an, *παραμειψάμενος εἰς τὸ αὐτὸ σχῆμα* mit Mangelsdorf zu übersetzen: »Der König wandte seine Phalanx in ebendieselbe Formation um,« obwohl *παραμείβεσθαι* meistens dem Verbum *παρέρχεσθαι* entsprechend gebraucht wird. Letzteres gilt auch von *παραλλάττειν*, während es an anderen Stellen doch auch ein »Umändern in einen anderen Zustand« bezeichnen kann: Plut. Romul. c. 26 *παρήλλαττεν εἰς μοναρχίαν .... ἀπὸ τοῦ σχήματος ...* Für unzulässig halte ich dagegen die Verbindug der Worte: *ὥσπερ τὸ πρῶτον μαχούμενος συνῆει* mit *εἰς τὸ αὐτὸ σχῆμα.* Gegen diese Annahme spricht zunächst, dass sie sich nicht unmittelbar an dasselbe anschliessen, sondern durch *κατέστησεν ἀντίαν τὴν φάλαγγα* davon getrennt sind. Sodann genügen auch die angeführten Beispiele keineswegs, um die Verbindung von *τὸ αὐτό* mit *ὥσπερ* hier zu rechtfertigen. Mangelsdorf verweist auf Kyrop. VIII, 2, 5 *ὥσπερ γὰρ αἱ ἄλλαι τέχναι ἐξειργασμέναι εἰσί, κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον .... ἐκπεπόνηται,* er hätte auch auf mehrere Stellen des Demosthenes Bezug nehmen können: Demosth. I, 15 *τὸν αὐτὸν τρόπον ὥσπερ .... οὕτω,* genau so IV, 39, ohne folgendes *οὕτω*: IV, 21; IX, 30. An allen diesen Stellen verbindet sich *ὥσπερ* nicht mit *ὁ αὐτός*, sondern mit *κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον* (etwa wie Soph. Elektra v. 25 *ὥσπερ .... ὡσαύτως*). Anders steht es mit Demosth. VIII, 14 *οἴεσθε τοὺς Βυζαντίους μενεῖν ἐπὶ τῆς ἀνοίας τῆς αὐτῆς ὥσπερ νῦν,* Plato Phaedo 86 a *εἴπερ τις διισχυρίζοιτο τῷ αὐτῷ λόγῳ ὥσπερ σύ,* Leg. 671 c. *τὸν αὐτὸν πλάστην ὥσπερ τότε,* Lys. 203 c. *ἆρ' οὐ τῷ γείτονι ὁ αὐτὸς ὅρος ὥσπερ τῷ πατρὶ περὶ σοῦ,* aber in allen diesen Beispielen bleibt für den Satz mit *ὥσπερ* dasselbe Prädikat und die Verbindung wird

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dadurch eine leichte, während an der vorliegenden Stelle der Anabasis den Worten *εἰς τὸ αὐτὸ σχῆμα κατέστησε* oder *παραμειψάμενος* nicht einmal ein sinnverwandtes Wort im Satze mit *ὥσπερ* entspricht. Für *τὸ πρῶτον* ist in § 10 und 11 *τὸ πρόσθεν* gesetzt, ebenso III, 1, 23 *ὥσπερ τὸ πρόσθεν*, vgl. Hellen. III, 4, 21, V, 4, 47 (*τὸ πρότερον* Anab. IV, 4, 14, Hellen. V, 3, 15); *τὸ πρῶτον* Hellen. IV, 5, 16. Inwiefern der König dieselbe Aufstellung wählte, wie beim ersten Angriff, ist nicht ersichtlich; von einem besonderen *σχῆμα* war in I, 8, 9 nicht die Rede; bei dem zweiten Angriffe hatte Artaxerxes von seinem Heere nur den Teil, mit welchem er eine Schwenkung gemacht hatte und ins griechische Lager vorgedrungen war (I, 8, 23). Etwas Neues, Besonderes soll ausserdem hier hervorgehoben werden, Aufstellung zum Kampfe hatte der König schon nach § 5 genommen: *ἔνθα δὴ βασιλεὺς μὲν ἀθροίζει τε τοὺς ἑαυτοῦ καὶ συντάττεται.* Ich erkenne daher auch hier die Hand des Glossators, der durch den Zusatz *ὥσπερ τὸ πρῶτον μαχούμενος συνῆει* die missverstandenen Worte Xenophons *εἰς τὸ αὐτὸ σχῆμα* zu erklären versuchte. Die ursprüngliche Gestalt des Textes ist mithin folgende: *ἐν ᾧ δὲ ταῦτα ἐβουλεύοντο, καὶ δὴ βασιλεὺς παραμειψάμενος εἰς τὸ αὐτὸ σχῆμα κατέστησεν ἀντίαν τὴν φάλαγγα.* Selbstverständlich ist *τὸ αὐτὸ σχῆμα* von der Offensivflanke zu verstehen, durch welche, äusserlich betrachtet, dasselbe *σχῆμα* hergestellt wird, wie durch die Defensivflanke.

5) III, 2, 17 *μηδὲ μέντοι τοῦτο μεῖον δόξητε ἔχειν, εἰ οἱ Κύρειοι πρόσθεν σὺν ἡμῖν ταττόμενοι νῦν ἀφεστήκασιν.* C hat hier eine Rasur, die von C[1] mit *εἰ οἱ Κύρειοι* ausgefüllt ist; Hug glaubt dagegen in den Schriftzügen von C *ὅτι οἱ Ἀριαίου* erkennen zu können. Unter Kyreern werden sonst die Griechen verstanden, vgl. VII, 2, 17, Hellen. III, 2, 7. 18; 4, 20; statt *οἱ Ἀριαίου* würde aber Xenophon voraussichtlich *οἱ μετ' Ἀριαίου* oder *οἱ περὶ Ἀριαῖον* (I, 7, 10; II, 4, 2) geschrieben haben. Als äussere Kriterien der Interpolationen bezeichnet Rehdantz a. a. O. p. 34 das Fehlen des fraglichen Wortes in einzelnen Handschriften oder das Schwanken der Lesart; dies scheint mir auch hier zuzutreffen: *Κύρειοι* oder *Ἀριαίου* ist ein entbehrlicher Zusatz, es genügt vollkommen: *οἱ πρόσθεν σὺν ἡμῖν ταττόμενοι*; vgl. II, 4, 5 *καὶ ταῦτα ποιούντων ἡμῶν εὐθὺς ἐν Ἀριαῖος ἀποσταίη· ὥστε φίλος ἡμῖν οὐδεὶς λελείψεται, ἀλλὰ καὶ οἱ πρόσθεν ὄντες πολέμιοι ἡμῖν ἔσονται.* Dem Interpolator genügten allerdings obige Worte nicht, und er hielt es für geboten, mit dem Zusatze *οἱ Κύρειοι* oder *Ἀριαίου* genauer zu bestimmen, wen Xenophon im Auge hatte.

6) IV, 2, 10. Die 2000 Freiwilligen befinden sich im Besitze der *φανερὰ ἔκβασις*, und das griechische Heer benutzt den freigewordenen Weg, um aus dem Thal auf das Plateau zu steigen. Nur Xenophon hält es für geraten, mit der Nachhut den Weg der 2000 Freiwilligen zu wählen, weil dieser für die Zugtiere der bequemste war: *εὐοδωτάτη γὰρ ἦν τοῖς ὑποζυγίοις.* Da er an Hügeln vorüber führte, welche von den Feinden besetzt sind, so musste die Nachhut sich entschliessen, dieselben zu vertreiben, um nicht von dem Gros des Hellenenheeres abgeschnitten zu werden. Bei diesen Worten erhob der Interpolator die Frage, weshalb Xenophon nicht auch jetzt noch den Weg einschlug, auf dem die anderen die obere Gebirgsstrasse gewonnen hatten, und beantwortete dieselbe sich folgendermassen: *καὶ αὐτοὶ μὲν ἂν ἐπορεύθησαν ᾗπερ οἱ ἄλλοι, τὰ δὲ ὑποζύγια οὐκ ἦν ἄλλῃ ἢ ταύτῃ ἐκβῆναι.* Nach dem vorausgegangenen *εὐοδωτάτη γὰρ ἦν τοῖς ὑποζυγίοις* ist dieser Zusatz nicht nur entbehrlich, sondern auch unrichtig, da in § 9 von der Unmöglichkeit, den ersten Weg zu benutzen, in keiner Weise die Rede war. Auch nach IV, 1, 20 beabsichtigten die Hellenen, so lange sie nur diese Strasse kannten, auf ihr mit dem Trosse die Hochebene zu erreichen.

7) Zu V, 4, 12 *ἐν δὲ τῇ δεξιᾷ παλτὸν ὡς ἑξάπηχυ, ἔμπροσθεν μὲν λόγχην ἔχον, ἔμπροσθεν δὲ τοῦ ξύλου σφαιροειδές* bemerkt Hug: Frustra hunc locum multis coniecturis vexatum esse et sub-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sistendum in meliorum codicum lectione demonstraverunt Rehdantz praefat. n. 8 et Vollbrecht in lex. Anab. s. v. *παλτόν*: »Das *παλτόν* ähnelt den Lanzen der östreichischen Ulanen, welche vorn an dem Schafte etwas Kugelförmiges haben, um die eherne Spitze zu befestigen«. Offenderant enim critici et veteres et recentes in ineleganti oppositione *ἔμπροσθεν μέν*, *ἔμπροσθεν δέ*, quae videtur Xenophonti ipsi esse tribuenda. Damit sind die Bedenken, welche der überlieferte Text hervorruft, nicht beseitigt: Der Schaft (*ξύλον*) kann vorn *σφαιροειδές* sein, aber nicht *σφαιροειδές* haben, ein Ausdruck, dessen Härte nicht einmal nach Hinzufügung des unbedingt notwendigen *τί* beseitigt sein würde. Xenophon schrieb *ἔμπροσθεν λόγχην* oder vielleicht *ἔμπροσθεν μίαν λόγχην ἔχον* (vgl. IV, 7, 16 *εἶχον δὲ καὶ δόρυ ὡς πεντεκαίδεκα πήχεων μίαν λόγχην ἔχον*), Zugabe des Interpolators ist: *ἔμπροσθεν τοῦ ξύλου σφαιροειδές*. Der Schriftsteller erwähnte, dass die *παλτά* der Mossynoiken eine Spitze am vorderen Ende hatten, der Erklärer erweiterte diese Mitteilung dahin, dass das andere Ende stumpf oder kugelförmig gewesen sei, wobei ihm wohl Stellen vorschwebten, wie Xenoph. de re. equ. 8, 10 *καὶ ἐὰν δύο ἱππόται συντιθεμένω ὁ μὲν φεύγῃ ἐπὶ τοῦ ἵππου . . . . ὁ δὲ διώκῃ ἐσφαιρωμένα ἔχων ἀκόντια καὶ δόρυ ὡσαύτως πεπραγματευμένον καὶ ὅπου μὲν ἂν εἰς ἀκόντιον ἀφικνῆται, ἀκοντίζει τὸν φεύγοντα τοῖς σφαιρωτοῖς*, Arist. Eth. Nic. III, 2 *ἐσφαιρῶσθαι τὸ λελογχωμένον δόρυ*, Polyb. X, 20, 7 *γρόσφοι ἐσφαιρωμένοι*, Eurip. Bacch. v. 665 *λογχωτὸν βέλος*. Mit der Aufnahme dieses Zusatzes in den Text wurde die Hinzufügung von *μέν* und *δέ*, resp. die Umwandlung von *μίαν* in *μέν* notwendig.

8) In V, 3, 5 *καὶ ἐπέγραψε τό τε αὐτοῦ ὄνομα καὶ το Προξένου, ὃς σὺν Κλεάρχῳ ἀπέθανε· ξένος γὰρ ἦν αὐτοῦ* halte ich die Worte: *ὃς σὺν Κλεάρχῳ ἀπέθανε· ξένος γὰρ ἦν αὐτοῦ* für unecht. Nach der Erzählung von Proxenos Tod und der ausführlichen Charakteristik desselben im zweiten Buche ist die erste Angabe überflüssig und störend. Sie zu wiederholen, konnte nur dem Interpolator einfallen, der bei allen Eigennamen es für seine Pflicht hielt, den Leser immer wieder mit den Trägern derselben bekannt zu machen. Nicht besser steht es mit *ξένος γὰρ ἦν αὐτοῦ*, vgl. III, 1, 4 *οἴκοθεν ὢν ξένος ἀρχαῖος*. Sollte begründet werden, weshalb Proxenos Namen auf dem Weihgeschenk hinzugefügt wurde, dann scheint mit *ξένος γὰρ ἦν αὐτοῦ* nicht die richtige Begründung gegeben zu sein. Xenophon war der Nachfolger seines Freundes in der Strategie, für das von beiden geführte Corps wurde das Weihgeschenk gebracht; aus diesem Grunde wurde mithin der Name des früheren Führers auf diesem angebracht. Verwandt sind mit dem vorliegenden Glossem die von Richter (a. a. O. p. 584) verdächtigten Worte: V, 1, 4 *ναυαρχῶν δὲ καὶ τυγχάνει*.

9) VI, 2, 12 *ἡ μὲν οὖν τοῦ παντὸς ἀρχὴ Χειρισόφῳ κατελύθη ἡμέρᾳ ἕκτῃ ἢ ἑβδόμῃ ἀφ' ἧς ἠρέθη* ist aus unseren Texten ebenso zu streichen, wie VI 3, 1 *ὃν μὲν οὖν τρόπον ἥ τε Χειρισόφου ἀρχὴ τοῦ παντὸς κατελύθη καὶ τῶν Ἑλλήνων τὸ στράτευμα ἐσχίσθη, ἐν τοῖς ἐπάνω εἴρηται*. Mit Recht macht Richter geltend, dass *ἡ τοῦ παντὸς ἀρχή* auf keinen Fall von Xenophon geschrieben ist anstatt des einfachen *ἡ ἀρχή* oder des VI, 1, 31 gebrauchten *μοναρχία*. Unter *τὸ πᾶν* versteht Plato das Weltall, Universum, bei Xenophon erwartet man dafür entweder *ἅπαν τὸ στράτευμα* oder *οἱ πάντες* (V, 7, 27 *ὑμεῖς οἱ πάντες οὐκ ἔσεσθε κύριοι* dsgl. § 28). Nitzsche verweist, um den Ausdruck *ἡ τοῦ παντὸς ἀρχή* zu rechtfertigen, auf Diod XIV, 27, 1 *ἡ τῶν ὅλων ἡγεμονία*, indessen diese Wendung ist bei Diodor wiederholt gebraucht, während bei Xenophon sich kein zweites Beispiel nachweisen lässt; sodann bleibt zu beachten, dass jener den Plural, nicht den Singular setzt. Nicht minder anstössig ist, wie gleichfalls Richter hervorhebt, die unbestimmte Zeitangabe: *ἕκτῃ ἢ ἑβδόμῃ ἡμέρᾳ*, während der Schriftsteller vorher sich in bestimmter Weise ausgesprochen hat: 2, 1 *τῇ ὑστεραίᾳ — ἡμέρας δύο*. Soweit stimme ich Richter in der Annahme einer Interpolation bei; mit diesem aber auch die nächsten Worte als unecht zu tilgen, dazu liegt kein Grund vor. Für *μετ' αὐτῶν* in § 13 schlägt Hug *μετὰ τῶν*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

μεινάντων vor, vielleicht dürfte sich *μετὰ τῶν ἄλλων* empfehlen, wie es auch in § 10 heisst: *εἶναι γὰρ τοὺς κατειργασμένους Ἀρκάδας καὶ Ἀχαιούς, τὸ δ' ἄλλο στράτευμα οὐδὲν εἶναι.* Das Pronomen *αὐτῷ* in § 14 beziehe ich mit W. Vollbrecht (Philol. 36 p 354) auf Neon; Xenophon glaubt diese Erklärung dem Andenken des Lakedaimoniers schuldig zu sein, mit dem er, von einem Falle abgesehen, während des Marsches sich stets in Uebereinstimmung befunden hatte (IV, 6, 3, *τοῦτό γε Χειρισόφῳ καὶ Ξενοφῶντι μόνον διάφορον ἐν τῇ πορείᾳ ἐγένετο*).

10) In VI, 6, 32 *ὑπισχνοῦνται . . . . ἐπιδείξειν σοι καὶ ὡς κόσμιοί εἰσι καὶ ὡς ἱκανοὶ τῷ ἄρχοντι πειθόμενοι τοὺς πολεμίους σὺν τοῖς θεοῖς μὴ φοβεῖσθαι* sind die Worte *τῷ ἄρχοντι πειθόμενοι* ein erklärender Zusatz zu *κόσμιοι*, der, am Rande beigeschrieben, an der unrichtigen Stelle in den Text geraten ist. Die Soldaten wollen beweisen, dass sie *κόσμιοι* d. h. ihren Führern gehorsam sind: Gegensatz zu *κόσμιοι* ist ein *στράτευμα ἀκόλαστον* (II, 6, 9) vgl. Plato Gorg. 494 a *ἆρα λέγεις τὸν τοῦ ἀκολάστου εὐδαιμονέστερον εἶναι ἢ τὸν τοῦ κοσμίου.* Abgesehen davon, dass der Singular *τῷ ἄρχοντι* nicht am Platze ist, wird durch diese Zuthat auch der Gedanke abgeschwächt und die Gültigkeit der im zweiten Satze aufgestellten Behauptung erheblich eingeschränkt. *τῷ ἄρχοντι πειθόμενοι* hat daher ebensowenig Berechtigung, als I, 4, 15 *μόνοις πειθομένοις* oder Kyrop. I, 1, 1 *πειθομένοις.*

Ich wende mich nun zur Besprechung einiger Stellen, an denen mir die Annahme von Interpolationen nicht gerechtfertigt oder die bisherigen Erklärungen nicht zu genügen scheinen.

1) I, 3, 8 macht Hug gegen die Echtheit der Worte: *μεταπέμπεσθαι δ' ἐκέλευεν αὐτόν· αὐτὸς δ' οὐκ ἔφη ἰέναι* geltend: es läge kein Grund vor, weshalb Kyros und Klearchos zweimal dasselbe eitle Spiel aufführten, zudem werde eine neue Botschaft des ersteren nicht erwähnt, und drittens müsste die Antwort des Spartaners lauten: *ἔφη δὲ αὐτὸς οὐ φήσειν.* Obwohl auch Vollbrecht in seiner neuesten Ausgabe sich dadurch hat bestimmen lassen, die verdächtigten Worte einzuklammern, scheinen mir Hug's Argumente nicht die Tilgung derselben zu rechtfertigen. Von wiederholter Einladung des Kyros ist ausdrücklich die Rede: § 8 *μετεπέμπετο*, (nicht *μετεπέμψατο*), § 10 *μεταπεμπομένου* (nicht *μεταπεμψαμένου*) *αὐτοῦ οὐκ ἐθέλω* (nicht *ἤθελον*) *ἰέναι.* Grade dadurch dass Klearchos wiederholt die Aufforderung des Kyros zurückweist, will er die Soldaten in der Meinung bestärken, er habe sich von diesem gänzlich losgesagt und stehe auf ihrer Seite. Seine Antwort braucht auch nicht zu lauten: »ich werde sagen, dass ich nicht kommen werde,« ebenso bündig und korrekt ist die Erwiederung: »Wiederhole deine Einladung, ich werde ihr aber nicht folgeleisten.« Nicht auf die Erklärung des Feldherrn vor den Soldaten kommt es an, sondern auf seine Weigerung, dem persischen Prinzen zu Willen zu sein; erstere giebt er nachher selbst in der Heeresversammlung ab: »obwohl er nach mir schickt, will ich nicht zu ihm gehen«. Welches Motiv den Interpolator hier bestimmen mochte, obige Worte beizufügen, ist nicht zu erkennen, da dieselben weder zur Erklärung, noch zur Erweiterung der Darstellung Xenophons bestimmt sein können, sondern etwas ganz Neues und Fremdes enthalten würden. Auch Kappeynes Ergänzung von *αὖθις* (Mnemosyne III, 383) entspricht dem Sinne unserer Stelle nicht; Klearchos fordert Kyros nicht auf, wiederum d. i. noch einmal nach ihm zu schicken, sondern empfiehlt dem königlichen Freunde, auch fernerhin ihn einladen zu lassen, doch werde er diese Einladung zurückweisen.

2) Fast allgemein hat man I, 8, 18 die Worte: *λέγουσι δέ τινες ὡς καὶ ταῖς ἀσπίσι πρὸς τὰ δόρατα ἐδούπησαν* für unecht erklärt und beseitigt. Wenn *λέγουσι δέ τινες* eine Ergänzung aus einem anderen Schriftsteller anzeigen und diese sich auf das ganze Heer beziehen soll, wird man kaum anders können, zumal da Xenophon hier als Augenzeuge berichtet. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass nur einzelne Abteilungen der Griechen mit den Schilden an die Speere schlugen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ein Vorgang, der bei einem Heere von 10000 Mann recht wohl Xenophon selbst entgangen und ihm von den Beteiligten (*τινές*) mitgeteilt sein kann. Wenn Nitzsche dieser Interpretation entgegenhält, dass man dann *ἔλεγον* verlangen müsse, so betrachtet Xenophon die Augenzeugen, denen er seine Angaben verdankt, als seine Gewährsmänner und spricht von ihnen im Präsens, das »erforderlich ist, wenn die Angabe als eine noch immer verbreitete zu betrachten ist« (Krüger Griech. Sprachlehre § 53, 2 A. 3). vgl. Hellen. VII, 1, 30 *ἔφασαν* .... § 31 *λέγουσι* — *φάσι* § 32 *ἔφασαν*, worauf schon Krüger de authentia p. 6 A. 22 hingewiesen hat. Das Präsens statt des Perfekts finden wir von *λέγειν* gebraucht in Anab. III, 2, 8 *τὴν τῶν βαρβάρων ἐπιορκίαν λέγει Κλεάνωρ*, § 33 *οἷς λέγει Ξενοφῶν*, vgl. Agesil. II, 13 *προσελάσαντές τινες τῶν ἱππέων λέγουσιν αὐτῷ ὅτι* ..... *καὶ ἠρώτων*. Ein ähnlicher Vorgang, wie hier, wird IV, 5, 18 berichtet: *οἱ δὲ κάμνοντες ἀνακραγόντες ὅσον ἐδύναντο μέγιστον τὰς ἀσπίδας πρὸς τὰ δόρατα ἔκρουσαν*. Anstoss kann auch das Wort *δουπέω* nicht erregen, da Xenophon II, 2, 19 das Substantiv *δοῦπος* gebraucht (vgl. Thukyd. III, 22, 4). Aus Xenophon scheint es von Arrian aufgenommen zu sein: I, 6, 5 *τοῖς δόρασι δουπῆσαι πρὸς τὰς ἀσπίδας*, wie diesem ja auch, II, 10, 3 *τοῦ μὴ διασπασθῆναί τι* ..... *κυμῆναν τῆς φάλαγγος* die im vorliegenden § gebrauchte Metapher vor Augen schwebte: *ὡς δὲ πορευομένων ἐξεκύμαινέ τι τῆς φάλαγγος*.

3) Die Vergleichung mit Arrian, der offenbar den Stil Xenophons nachzuahmen sich bemühte und ihn weit mehr nachgeahmt hat, als z. B. Abicht[1]) anerkennen will, kann vielleicht dazu führen auch II, 4, 14 die ursprüngliche Lesart wieder herzustellen: *παραδείσου μεγάλου καὶ καλοῦ καὶ δασέος παντοίων δένδρων*. Krüger und Rehdantz verbinden *δένδρων* als Genetiv des Inhalts mit *παραδείσου* (V, 3, 12 *ἄλσος δένδρων*), nach Vollbrecht dagegen regiert *δασύς* nach Analogie der Adjektiva der Fülle den Genetiv. Gegen die erste Erklärung spricht die Trennung des Genetivs von seinem Substantiv durch drei adjektivische Attribute, gegen die zweite die sonst übliche Verbindung von *δασύς* mit dem Dativ. Aus Arrian Anab. VI, 29, 4 *εἶναι γὰρ ἐν Πασαργάδαις ἐν τῷ παραδείσῳ τῷ βασιλικῷ Κύρου ἐκείνου τάφον, καὶ περὶ αὐτὸν ἄλσος πεφυτεῦσθαι δένδρων παντοίων* (vgl. Xenoph. Anab. V, 3, 11 *περὶ δὲ αὐτὸν τὸν ναὸν ἄλσος ἡμέρων δένδρων ἐφυτεύθη*) hat Abicht Arr. V, 11, 1 *ἄκρα* .... *δασεῖα εἴδει παντοίῳ δένδρων* in *δασεῖα ἄλσει παντοίων δένδρων* geändert. Offenbar

[1]) Einleitung z. s. Ausg. p. 15. »Von einer speziellen Benutzung, des xenophontischen Stils, wie sie zuerst Photius hervorhebt, sind nicht viele Spuren zu finden.« Die Schrift von Doulcet: Quid Xenophonti debuerit Flavius Arrianus ist mir nicht zugänglich gewesen; von eigenen Beobachtungen, die sich leicht ergänzen lassen, führe ich an: I, 2, 14 u. 18 = A. II, 2, 6; I, 2, 27 = A. I, 5, 4; I, 3, 1= A. II, 6, 4. V, 24, 8. 25, 2. VI, 7, 1; I, 4, 18 = A. VII, 22, 3; I, 5, 10 = A. I, 3, 6. VI, 23, 6; I, 7, 4 = A. V, 26, 8. VII, 8, 1. 10, 5; I, 8, 18 = A. III, 2, 2; I, 9, 13 = A. I, 8, 7. VII, 15, 2; I, 10, 9 = A. II, 13, 1; II, 1, 8 = A. II, 15, 3. III, 20, 5; II 1, 17 = A. II, 26, 3; II, 2, 13 = A. II, 7, 3; II, 3, 11 = A. III, 6, 9; II, 3, 18 = A. IV, 15, 4; II, 4, 12 = A VII, 17, 1; II, 5, 23 = A. VI, 29, 3; III, 1, 2 = A. VI, 12, 2; III, 1, 8 = A. IV, 15, 5; III, 1, 21 = A. V, 27, 7; III, 1, 24 = A. IV, 11, 5; III, 1, 26 = A. VI, 13, 5; III, 1, 39 = A. IV, 15, 5; III, 2, 7 = A. III, 19, 3; IV, 1, 11 = A. V, 11, 2; IV, 2, 11 = A. IV, 25, 2; IV, 2, 18 = A. I, 27, 6. IV, 27, 3; IV, 3, 9 = A. I, 23, 5; IV, 3, 13 = A. II, 3, 8; IV, 5, 9 = A. II, 3, 4; IV, 5, 24 = A. I, 26, 3; V, 2, 17 = A. III, 14, 3; VI, 1, 20 = A. I, 4, 7; VI, 2, 8 = A. I, 26, 5; VI, 4, 9 (IV, 2, 23) = A. IV, 6, 5; VII, 1, 6 = A. VII, 25, 5. Bei dieser Gelegenheit sei auch auf eine Nachahmung Xenophons durch Plutarch (Timaios) hingewiesen: II, 4, 18 *ἐφ' ὧν ἔξεστιν ἡμῖν ταμιεύεσθαι ὁπόσοις ἂν ὑμῶν βουλώμεθα μάχεσθαι* und Plut. Timol. 27 *τὸν ποταμὸν αὐτοῖς ταμιεύοντα τοῦ πλήθους τῶν πολεμίων ὅσοις ἐθέλοιεν μάχεσθαι*, I, 9, 17 *στράτευμα ἀληθινόν* und Plut. Eum. 14 *τὸν ἀληθινὸν στρατηγόν*, I, 8, 18 und Plut. Eum. 14 *τάς τε ἀσπίδας ἀνείλοντο καὶ ταῖς σαρίσαις ἐπιδουπήσαντες*, sowie auf eine auffallende Uebereinstimmung zwischen Anab. III, 2, 22 mit Hellenic. IV, 2, 11: Anab. *πάντες γὰρ ποταμοὶ ἦν καὶ πρόσω τῶν πηγῶν ἄποροι ὦσι, προϊοῦσι πρὸς τὰς πηγὰς διαβατοὶ γίγνονται οὐδὲ τὸ γόνυ βρέχοντες*, Hellen. *οἱ γὰρ ποταμοὶ πρὸς ταῖς πηγαῖς οὐ μεγάλοι εἰσὶν ἀλλ' εὐδιάβατοι, ὅσῳ πορρωτέρω γίνωνται, ἐπεμβάλλοντες ἕτεροι ποταμοὶ ἰσχυρότερον αὐτῶν τὸ ῥεῦμα ποιοῦσιν*.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schweben hier Arrian Reminiscenzen aus seiner Xenophonlektüre vor, es dürfte daher nicht zu gewagt sein, auch an obiger Stelle den Ausfall eines Wortes wie *ἅλσει* anzunehmen.

4) Zu III, 2, 17 ff. bemerkt Rehdantz: »Xenophon hat den Mut seiner Hörer soweit gehoben, dass sie jetzt Erörterungen zugänglich sind und die grossen, in ihrem dumpfen Gesamteindrucke niederschmetternden Schwierigkeiten des Rückzugs ins Auge fassen dürfen; zergliedert und bekämpft sie [überall mit Gründen, zum Teil sophistischen]«. Bezüglich der §§ 18 und 19, auf welche sich die in Parenthese beigefügte Bemerkung wohl hauptsächlich beziehen soll, kann ich diesem Urteil nicht beipflichten. Die Vorteile der Reiterei sind Xenophon nicht unbekannt (III, 3, 16 u. 19 vgl. II, 4, 6), mit sophistischen Gründen sich und die Soldaten zu täuschen, lag ihm daher wohl fern. Seine Absicht war, den Griechen Mut einzureden und sie nach den betäubenden Vorgängen des vorigen Tages wieder aufzurichten, er ist daher bestrebt, durch ein paar eingestreute Scherze die Aufmerksamkeit der Soldaten von den Gefahren, die der Mangel an Reiterei sie fürchten liess (II, 4, 6; III, 1, 2), abzulenken. Scherzhaft übertreibend erklärt er daher: »10000 Reiter sind nicht mehr, als 10000 Menschen, auf die Pferde kommt dabei nichts an, denn noch niemand ist von einem Pferde tot gebissen oder tot getreten worden.« Als ernsthaft aufgestellter Grund musste dieser Ausspruch wirkungslos bleiben, als Scherz aber konnte er die Soldaten erheitern und so die Gefahr vergessen lassen. In demselben Tone fährt der Redner fort: »diese hängen (wie Sonntagsreiter) auf ihren Pferden und müssen sich nicht allein vor uns, sondern auch vor dem Herabfallen fürchten.« Mit einem Scherzworte schliessen auch die bezüglichen Auseinandersetzungen: »In einem sind uns die Reiter überlegen; die Flucht ist für sie gefahrloser, als für uns.« Dem Redner kommt es also nicht darauf an, nach Sophistenmanier die Gefahr selbst zu leugnen und wegzudisputieren, sondern die Soldaten sollen, durch seine Scherze ermuntert und aufgerichtet, die verzweifelnden Gedanken an den Ernst der Lage sich aus dem Sinne schlagen.

5) Den Schluss möge eine Erörterung darüber bilden, was Xenophon unter *πέλτη* versteht und welche Truppengattungen er mit dem Namen Peltasten bezeichnet. Ich gehe aus von I, 10, 12 *καὶ τὸ βασίλειον σημεῖον ὁρῶν ἔφασαν, ἀετόν τινα χρυσοῦν ἐπὶ πέλτης [ἐπὶ ξύλου] ἀνατεταμένον.* Die Worte *ἐπὶ ξύλου* sind entweder als Glossem zu *ἐπὶ πέλτης* gestrichen worden, oder man hat sie zu ändern gesucht; zu einer sicheren Entscheidung kommt fast keiner der Herausgeber. Krüger giebt folgende Erklärung: »*τὸ βασίλειον σημεῖον*, ein goldener Adler auf einem langen Speere, *πέλτη, δόρυ μακρόν* Kyrop. VII, 1, 4. — *πέλτης. παλτοῦ* Leonclavius. Nach einigen schwebte der Adler auf einem kleinen Schilde (*πέλτη*), der auf einem Speere (*ξύλον*) befestigt war. Nach anderen heisst *πέλτη* hier Speer. — *ἐπὶ ξύλου* verdächtigt Dorville, *ἐπὶ ξυστοῦ* will Hutchinson«. Vollbrecht klammert *ἐπὶ ξύλου* zwar ein, hält aber dennoch an seiner frühern Conjektur *ἐπὶ ζυγοῦ* fest: »der Zusatz *ἐπὶ ξύλου* giebt keinen Sinn; selbst wenn er Glosse ist, ist vielleicht *ἐπὶ ζυγοῦ* zu lesen: der Glossator wollte bezeichnen, dass die Stange mit dem Adler im Joch befestigt war. Curtius III, 3 sagt vom persischen Königswagen: Distinguebant internitentes gemmae iugum; ex quo eminebant duo aurea simulacra cubitalia, quorum alterum Nini, alterum Beli gerebat effigiem. Inter haec auream aquilam pinnas extendenti similem sacraverant. Dieser Beschreibung entsprechen vollkommen die zu Kujundshik, dem Mespila des Xenophon (III, 4, 10), aufgefundenen Basreliefs«. Rehdantz spricht sich für keine der in Betracht kommenden Erklärungen bestimmt aus: Man könnte mit Vollbrecht *ἐπὶ ζυγοῦ* bei Xenophon vermuten, wenn nicht Philostratos *εἰκόνες* 2, 31 sagte: *τὸ σημεῖον τὸ βασίλειον ὁ χρυσοῦς ἐπὶ πέλτης ἀετός.* Daher ist *πέλτη* entweder mit Hesychios zu erklären durch *δόρυ, ἀκόντιον, λόγχη* (was Vater zu Eu-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ripides Rhesos S. 97 eine Erfindung der Grammatiker nennt); oder es bezeichnet ein den Persern eigentümliches uns unbekanntes Wagengerät«. Zu II, 1, 6 *πολλαὶ δὲ καὶ πέλται καὶ ἅμαξαι ἦσαν φέρεσθαι ἔρημοι* bemerkt er: »*πέλται* ist unverständlich s. E. A. 67 (*ἀπῆναι?*)« Die Bezugnahme auf Curtius III, 3, 16 hat hinsichtlich der Worte Xenophons nicht Klarheit, sondern Verwirrung gebracht; dieser giebt keinerlei Andeutung, dass das königliche Feldzeichen am Königswagen war. Nach Deinons und Ktesias Darstellung (Plut. c. 10 und 11) war der König zu Pferde; da Xenophon von einer Verwundung desselben nichts berichtet, so lag ihm gewiss die Vorstellung fern, dass jener die zweite Schlacht vom Wagen aus leitete. Entscheidend ist meines Erachtens das Zeugnis des Philostratos, der den Zusatz *ἐπὶ ξύλου* nicht kannte. Mit *πέλτη* ist ein langer Speer bezeichnet; weil der späteren Zeit diese Bedeutung fremd geworden war, hielt der Glossator den Zusatz *ἐπὶ ξύλου* für geboten. Diese Erklärung ergiebt sich mit Notwendigkeit aus Stellen, wie Kyrop. VII, 1, 4 *ἀετὸς χρυσοῦς ἐπὶ δόρατος μακροῦ ἀνατεταμένος* und Dexippus ed. Nieb. p. 12, 8 *κατόπιν δὲ βασιλέως τὰ σήματα ἦν τῆς ἐπιλέκτου στρατιᾶς· τὰ δέ εἰσιν ἀετοὶ χρυσοῖ εἰκόνες βασίλειοι .... ἃ δὴ σύμπαντα ἀνατεταμένα προὐφαίνετο ἐπὶ ξυστῶν ἠργυρωμένων.* Sich bei dieser Interpretation zu beruhigen, sträubt man sich wohl deshalb, weil man in der Annahme befangen ist, mit *πέλτη* werde sonst nur ein Schild bezeichnet, sodass man selbst die Erklärungen der Grammatiker als erfunden betrachtet. Die späteren Schriftsteller gebrauchen allerdings das Wort fast ausschliesslich vom leichten Peltastenschilde: Diod. XV, 44 *εἷλε τὰς ἀσπίδας καὶ κατεσκεύασε πέλτας συμμέτρους*, Corn. Iphicr. c. 1. peltam pro parma fecit, Diod. XI, 7, 3 *πέλταις μικραῖς*, Dion. Halic. II, 70 *Θρᾳκία πέλτη = ῥομβοειδεῖ θυρεῷ ἐμφερής* (nach Varro, vgl. de l. l. VI, 3 peltae Thracum) Plut. Numa c. 13, Arrian Tact. c. 3, Anab. VII, 13, 2, Livius 28, 5, 11, oder vom Amazonenschild: Vergil. Aen. I, 490, XI, 663 lunatae peltae. Doch auch in der Bedeutung Speer begegnet es uns noch in der späteren Gräcität: Plut. Aem. Paul. c. 32 *κράνη πρὸς ἀσπίσι καὶ θώρακες ἐπὶ κνημῖσι καὶ Κρητικαὶ πέλται καὶ Θρᾳκία γέρρα*, vergl. mit Lys. c. 28 *Κρήσιοι στύρακες* und Vergil. Aen. V, 305 Gnosia bina dabo levato lucida ferro spicula; Plut. Aem. Paul. c. 19 *καὶ τῶν ἄλλων Μακεδόνων τὰς πέλτας ἐξ ὤμου περισπασάντων* (vgl. Xenoph. Anab. VI, 5, 25 *παρηγγέλλετο τὰ δόρατα ἐπὶ τὸν δεξιὸν ὦμον ἔχειν*); Qu. Flam. c. 14. *πέλται Μακεδονικαὶ καὶ σάρισαι.* Daher schwanken auch die Erklärungen der Grammatiker und Scholiasten: Schol. ad. Eurip. Rhes. v. 307 *πολλὰ πελταστῶν τέλη. πέλτη ἀσπίς ἐστιν ἴτυν οὐκ ἔχουσα, καθάπερ φησὶν Ἀριστοτέλης ἐν Θεσσαλῶν πολιτείᾳ γράφων οὕτως »διελὼν δὲ τὰς πόλεις Ἀλεύας ἔταξε κατὰ τὸν κλῆρον παρέχειν ἑκάστους ἱππέας μὲν τεσσαράκοντα, πελταστὰς δὲ ὀγδοήκοντα· ἦν δὲ ἀσπὶς ἴτυν οὐκ ἔχουσα οὐδ' ἐπίχαλκος οὐδὲ βοός, ἀλλ' αἰγὸς ἢ οἰὸς δέρματι περιτεταμένη*, vgl. Schol. zu Plato Leg. VII, p. 453 B, Eustath. zu Jl. *μ* 295, p. 905, 59 und p. 911, 63; Schol. zu Aristoph. Acharn. 160 *καταπελτάσονται. κατακοντίσουσι. πέλτη εἶδος μηχανῆς, ἀφ' ἧς ἀκόντια καὶ ἄλλα τινὰ ἀφιᾶσιν.* (offenbar Verwechselung mit *καταπέλτης*) *ἢ καταδραμοῦνται· πέλτη γὰρ ἀσπὶς μικρά*; Hesychios: *πέλτη· εἶδος ὅπλου δόρυ ἢ μικρὰ ὅπλα* und *πέλτη· ἀσπὶς ἴτυν οὐκ ἔχουσα ἢ ὅπλου σκέπασμα. ἀκόντιον. πέλτης· Θρᾳκιον ὅπλον καὶ εἶδος ταρίχου.* Suidas: *πέλτον· Θρᾳκιον ὅπλον καὶ εἶδος ταρίχου ἢ ἀσπὶς ἴτυν μὴ ἔχουσα. πέλται· λόγχαι καὶ ἀσπίδια τετράγωνα. πελτασταί· τοξόται οἱ τοὺς ξυστοὺς κατέχοντες.* Wenn man den Schild der Peltasten als den Thrakern entlehnt ansieht, so ist dem gegenüber hervorzuheben, dass Hesychios und Suidas das *Θρᾳκιον ὅπλον* ausdrücklich von der *ἀσπὶς ἴτυν μὴ ἔχουσα* unterscheiden (cf. Dion. Halic. II, 70; Varro de ling. lat. VI, 3, Plut. Aem. Paul. c. 32 *Θρᾳκία γέρρα*). Wenn der Scholiast zu Euripides und Plato die richtige Ueberlieferung erhalten hat, so erklärte Aristoteles die *πέλτη* für einen Schild

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ohne Schildesrand, der mit einem Ziegen- oder Schaffell überspannt ohne jeden Metallzierat war; gleichzeitig muss Ephoros (Diod. XV, 44, Cornel Jph. c. 1.) den Peltastenschild mit *πέλτη* bezeichnet haben. Weiter rückwärts lässt sich diese Bedeutung nicht verfolgen, überall, wo es von früheren Schriftstellern gebraucht ist, bedeutet es »Speer, Lanze«. Die *πέλτη* ist von Hause aus eine thrakische Waffe, der thrakische Speer; wenn Dionysios — oder vielmehr Varro von ihr als einem Thrakerschilde reden, so ist dies eine zwar leicht erklärliche, aber ungerechtfertige Uebertragung. Wir finden die *πέλται* zuerst erwähnt: Herod. VII, 75 *Θρῆικες δὲ ἐπὶ μὲν τῇσι κεφαλῇσιν ἀλωπεκέας ἔχοντες ἐστρατεύοντο .... κιθῶνας .... ζειρὰς ποικίλας ... πέδιλα, πρὸς δὲ ἀκόντιά τε καὶ πέλτας καὶ ἐγχειρίδια σμικρά.* Herodot zählt die im Heere des Xerxes vertretenen Völker auf und beschreibt ihre Bewaffnung, und zwar in der Regel so, dass er erst die Schutz-, dann die Angriffswaffen anführt (vgl. c. 72 *ἐπὶ μὲν τῇσι κεφαλῇσι ἔχοντες κράνεα πεπλεγμένα, ἀσπίδας δὲ σμικράς, αἰχμὰς δὲ οὐ μεγάλας, πρὸς δὲ ἀκόντια καὶ ἐγχειρίδια*), Genau so verfährt er auch an unserer Stelle, nur dass die Schutzwaffen bei den Thrakern wegfallen, und dafür die Beschreibung ihrer Kleidung tritt. Die *πέλται* werden bei den Angriffswaffen zwischen den *ἀκόντια* und *ἐγχειρίδια* aufgeführt, an Schilde dabei zu denken, ist daher misslich. Von den Peltasten sagt Köchly-Rüstow Griech. Heerw. p. 130: »ein längerer, bis 5 Fuss langer Speer, den sie neben ihren eigentlichen Wurfspiessen mitführen, kann als Stosswaffe benutzt werden«; in der thrakischen Ausrüstung wird die *πέλτη* dieser längere Speer gewesen sein. Dass die aristotelische Definition auf Herodots *πέλται* sich nicht erstrecken kann, legen Stellen, wie VII, 89 *ἀσπίδας δὲ ἴτυς οὐκ ἐχούσας* nahe. Zur gleichen Annahme gelangen wir bei Aristophanes: Acharn. 159. 160 *τούτοις (Θρᾷξιν) ἐάν τις δύο δραχμὰς μισθὸν διδῷ καταπελτάσονται τὴν Βοιωτίαν ὅλην.* Von den beiden Deutungen des Scholiasten: *κατακοντίσουσι ... ἢ καταδραμοῦνται· πέλτη γὰρ ἀσπὶς μικρά* ist die zweite allgemein angenommen (= niedertartschen), und doch ist sie haltlos. »Die Thraker werden Böotien niederkämpfen« — um einen farblosen Ausdruck zunächst zu gebrauchen —, dies geschieht mit Angriffs-, nicht mit Verteidigungswaffen, daher kann nur *κατακοντίσουσι* hier zutreffen. Ebenso steht es mit mehreren Stellen Platos: Leg. VII, 8, 13 D. *ἡ πελταστική*, die Kunst mit der *πέλτη* zu kämpfen d. i. mit einer Angriffswaffe, nicht mit einem Schilde (vgl. *ἡ τοξική, ἡ σφενδονητική*); Protag. 350 A. *τίνες δὲ πέλτας ἔχοντες (πολεμεῖν θαρράλεοί εἰσι); οἱ πελταστικοὶ ἢ οἱ μή; οἱ πελταστικοὶ*, Theaet. p. 165 D. *πελταστικὸς ἀνήρ* d. i. ein Mann, der die *πέλτη* zu führen versteht (vgl. *ἀκοντιστικός*). Die *πέλται* werden geschwungen: Aristoph. Lys. v. 563 *ἕτερος δ' αὖ Θρᾷξ πέλτην σείων κἀκόντιον*, Eurip. Bacch. 678 (ed Bothe) *πέλτας θ' ὅσοι πάλλουσι*, vgl. Homer Ilias V, 563 *σείων ἐγχείην*, XXII, 183 *μελίην*, Eurip. Rhes. v. 351 *δίβολον τ' ἄκοντα πάλλων*, Iph, Taur. v. 772 *λόγχην πάλλων*. Vom Speere spricht Eurip. Rhes. 386 *ἔρρηξα πέλτην* (vgl. Ilias VI, 306 *ἄξον ἔγχος*), ebend. v. 460 *πέλτην ἐρεῖσαι* (Ilias III, 358 *ἔγχος διὰ θώρηκος ἠρήρειστο*, Plut. Aem. Paul. 19 *τὰς σαρίσας προσερηρεικότες τοῖς θυρεοῖς*). Die *πέλτη* glänzt auf den Schultern: Eurip. Rhes. v. 291 *πέλτη δ' ἐπ' ὤμων χρυσοκολλήτοις τύποις ἔλαμπε*, der Speer, nicht der Schild wird *ἐπ' ὤμων* getragen. Der Peltastenschild war: *οὐδ' ἐπίχαλκος* (Aristoteles), konnte daher auch nicht glänzen. Diesen Widerspruch empfand Grote und urteilte mithin: V p. 268 »die Beschreibung im Scholion ist mit Vorsicht aufzunehmen«. Der Speer trägt *χρυσοκόλλητοι τύποι*, wie die *κώπη χρυσόκολλος* (Eurip. b. Pollux X, 145) vgl. Vergil Aen. V, 305 levato lucida spicula ferro. Die *πέλτη* wird gefällt: Eurip. Rhes. v. 348 *τὰν ζάχρυσον Πηλείδᾳ προβαλοῦ κατ' ὄμμα πέλταν.* Wie an den angeführten Stellen die *πέλτη*, wird an anderen *ἔγχος* oder *λόγχη* als Waffe des Rhesos genannt: v. 436 *πῶς μοι Ἀχιλλεὺς τὸ σὸν ἔγχος ἂν δύναιτο, πῶς δ' Αἴας*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ὑπομεῖναι, v. 570 καὶ πυλῶν ἔσω λόγχη πλατεῖαν εἰσδρομὴν ποιούμενον, und die λόγχη wird als Nationalwaffe der Thraker angesehen: Eurip. Hec. v. 1031 αἴ, αἴ ἰὼ Θρῄκης λογχοφόρον, ἔνοπλον εὔιππον, Ἄρεϊ κάτοχον γένος, vgl. Ovid Ibis v. 133 pugnabunt iaculis dum Thraces, Jazyges arcu. Die Bedeutung der ζάχρυσος πέλτη (Rhesus v. 348, Alkestis 501 ζαχρύσου Θρηικίης πέλτης ἄναξ) erhellt aus Plut. Aem. Paul. c. 18 πρῶτοι οἱ Θρᾷκες ἐχώρουν .... ἄνδρες ὑψηλοὶ τὰ σώματα, λευκῷ καὶ περιλάμποντι θυρεῶν καὶ περικνημίδων ὁπλισμῷ μέλανας ὑπενδεδυμένοι χιτῶνας, ὀρθὰς δὲ ῥομφαίας βαρυσιδήρους ἀπὸ τῶν δεξιῶν ὤμων ἐπισείοντες. Ueber die ῥομφαία spricht sich Hesychios folgendermassen aus: Θρᾴκιον ἀμυντήριον. μάχαιρα. ξίφος ἢ ἀκόντιον μακρόν, das ἀκόντιον μακρόν ist identisch mit der πέλτη.

Die Waffe der Thraker ist also ein Speer; anders hat man auch bei Xenophon πέλτη nicht zu übersetzen. Wie Herodot und Aristophanes, stellt er sie mit den ἀκόντια zusammen. Memor. III, 9, 2 δῆλον μὲν γὰρ ὅτι Σκύθαι καὶ Θρᾷκες οὐκ ἂν τολμήσειαν ἀσπίδας καὶ δόρατα λαβόντες Λακεδαιμονίοις διαμάχεσθαι, φανερὸν δέ, ὅτι καὶ Λακεδαιμόνιοι οὔτ' ἂν Θρᾳξὶν ἐν πέλταις καὶ ἀκοντίοις, οὔτε Σκύθαις ἐν τόξοις ἐθέλοιεν ἂν διαγωνίζεσθαι. Dass hier ἐν πέλταις nicht im Gegensatze zu ἀσπίδας zu stehen braucht, lehrt das folgende einfache ἐν τόξοις. Von Anab. I, 10, 12 ist bereits die Rede gewesen. Als Brennmaterial benutzten die Hellenen nach der Schlacht von Kunaxa die hölzernen Speere, πέλται (Anab. II, 1, 6). Als die Griechen von der Expedition in's Land der Drilen zurückkehrten, legte sich, um diese zu täuschen, ein Mysier mit 10 Kretern in einen Hinterhalt: V, 2, 29 αἱ δὲ πέλται αὐτῶν ἄλλοτε καὶ ἄλλοτε διεφαίνοντο χαλκαῖ οὖσαι. Von ehernen Schilden der Kreter, welche zu den ψιλοί gehören, kann nicht die Rede sein, wohl aber lesen wir bei Plutarch von πέλται Κρητικαί oder στύρακες Κρήσιοι und bei Vergil von Gnosia bina levato lucida ferro spicula. Der Scheinkampf und Tanz in VI, 1, 9 wird nicht mit zwei Schilden, sondern mit zwei Speeren aufgeführt: ἐν ἑκατέρᾳ τῇ χειρὶ πέλτην ἔχων καὶ τοτὲ μὲν ὡς δύο ἀντιτατταμένων μιμούμενος ὠρχεῖτο, τοτὲ δὲ πρὸς ἕνα ἐχρῆτο πέλταις, τοτὲ δὲ ἐδινεῖτο καὶ ἐξεκυβίστα ἔχων τὰς πέλτας ..... κρούων τὰς πέλτας καὶ ὤκλαζε καὶ ἐξανίστατο. Nach dem Siege des Seuthes fand der Olynthier Episthenes Gefallen an einem thrakischen Jünglinge, der die πέλτη trug (VII, 4, 7). Als die thrakischen Thyner vor Xenophon flohen und eiligst über die Pfähle kletterten, blieben sie mit ihren πέλται hängen. VII, 4, 17 οἱ δὲ Θρᾷκες φεύγουσι .... ὄπισθεν περιβαλόμενοι τὰς πέλτας. καὶ αὐτῶν ὑπεραλλομένων τοὺς σταυροὺς ἐλήφθησάν τινες κρεμασθέντες ἐνεχομένων τῶν πελτῶν τοῖς σταυροῖς. Hier liegt die Annahme nahe, dass die Thraker auf der Flucht sich mit ihren Schilden hätten decken wollen (Rehdantz z. d. St.), aber auch der von mir vorgeschlagenen Erklärung steht nichts im Wege: Die Speere wurden von den Thrakern an einem Riemen getragen und auf der Flucht quer über den Rücken geworfen (vgl. περ. ἱππ. 8, 10 τὸ δόρυ εἰς τοὔπισθεν μεταβαλλόμενος, mit ihnen blieben sie dann an den Pfählen hängen. Nach Pollux soll Xenophon freilich von einer πέλτη Ἀμαζονική reden: πέλτη Ἀμαζονική ὥς φησι Ξενοφῶν, παρεοικυῖα κιττοῦ πετάλῳ, doch wir haben es hier mit einem Irrtum zu thun; die Worte der Anabasis beziehen sich auf die Schilde der Mossynöken und lauten: V, 4, 12 γέρρα .... εἰκασμένα κιττοῦ πετάλῳ.

Aus allen besprochenen Stellen ergiebt sich demnach, dass die thrakische πέλτη ein Speer, nicht ein Schild ist, dass bis auf Xenophon dieses Wort überhaupt in letzterer Bedeutung sich nicht nachweisen lässt.

Die Annahme erhält auch ihre Bestätigung, wenn wir zusehen, welche Truppengattung bei Xenophon den Namen Peltasten führt. Die Unterscheidung und Definition Arrians trifft für ihn

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nicht zu: Tact. 3 *τῶν πεζῶν ἡ ὅπλισις τριχῇ νενέμηται ἔς τε τὸ ὁπλιτικὸν καὶ ἐς τὸ ψιλὸν καὶ ἐς τὸ πελταστικόν . . . . . τὸ πελταστικὸν δὲ κουφότερον μὲν τυγχάνει ὂν τοῦ ὁπλιτικοῦ — ἡ γὰρ πέλτη σμικροτέρα τῆς ἀσπίδος καὶ ἐλαφροτέρα, καὶ τὰ ἀκόντια τῶν δοράτων καὶ τῶν σαρισῶν λειπόμενα — βαρύτερον δὲ τοῦ ψιλοῦ.* Iphikrates soll der leichten Infanterie die *πέλτη* als Schild gegeben haben, und von ihr sollen die Peltasten ihren Namen erhalten haben: Diod. XV, 44, 3 *οἱ πρότερον ἀπὸ τῶν ἀσπίδων ὁπλῖται καλούμενοι τότε ἀπὸ τῆς πέλτης πελτασταὶ μετωνομάσθησαν*, Cornel Iph. c. 1. peltam pro parma fecit (a quo postea peltastae pedites appellantur). Die offenbare Unrichtigkeit hiervon erhellt aus der Erwähnung der Peltasten bei Euripides und Thukydides. Aus ebendemselben Grunde ist die von Vollbrecht Einleitung S. 7. A. 3 ausgesprochene Ansicht, dass Peltasten erst auf Kyros Heereszuge vorkämen, unmöglich. Köchly-Rüstow scheiden zwischen den alten und den durch Iphikrates Bewaffnungsreform neugeschaffenen Peltasten und sprechen sich über die ersten, mit denen wir hier es nur zu thun haben, folgendermassen aus: »die Peltasten sind eine thrakische Nationalwaffe und aus Thrakien ursprünglich in griechische Heere versetzt; sie unterscheiden sich von der anderen leichten Infanterie im wesentlichen durch einen leichten Schild« (p. 130); der zweite Theil dieser Behauptung muss fallen, wenn die *πέλτη* ein Spiess, nicht ein Schild war; dann hat, von dem unrichtigen *τοξόται* abgesehen, die Definition des Suidas Berechtigung: *πελτασταί. τοξόται οἱ τοὺς ξυστοὺς ἔχοντες.* Die griechischen Heere der Perserkriege kannten keine Peltasten, erst zur Zeit des peloponnesischen Krieges treten uns dieselben entgegen. Euripides erwähnt Hopliten, Reiter, Peltasten und Bogenschützen: Bacchen v. 676 ff. *κέλευε πάντας ἀσπιδηφόρους ἵππων τ' ἀπαντᾶν ταχυπόδων ἐπεμβάτας, πέλτας ὅσοι πάλλουσι, καὶ τόξων χερὶ ψάλλουσι νευρὰς, ὡς ἐπιστρατεύσομεν*, Rhes, v. 297 *πολλοὶ μὲν ἱππεῖς, πολλὰ πελταστῶν τέλη, πολλοὶ τ' ἀτράκτων τοξόται.* Bei Thukydides werden Peltasten noch selten erwähnt, meist nur thrakische: II, 29 *στρατιὰν Θρᾳκίαν ἱππέων καὶ πελταστῶν*, IV, 111 *ἑκατὸν πελταστάς* (des Brasidas), IV, 123 *πελταστὰς τριακοσίους* IV, 129 *ὁπλίταις χιλίοις* (*ἑαυτῶν*) *καὶ τοξόταις ἑξακοσίοις καὶ Θρᾳξὶ μισθωτοῖς χιλίοις καὶ ἄλλοις τῶν αὐτόθεν συμμάχων πελτασταῖς* (der Athener), V, 6 *ἅμα δὲ καὶ παρεσκευάζετο Θρᾳκάς τε μισθωτοὺς πεντακοσίους καὶ χιλίους καὶ τοὺς Ἠδῶνας πάντας παρακαλῶν, πελταστὰς καὶ ἱππέας· καὶ Μυρκινίων καὶ Χαλκιδέων χιλίους πελταστὰς εἶχε* (Brasidas), V, 10 *καὶ οἱ πελτασταὶ περιστάντες καὶ ἐσακοντίζοντες* ib. *ὑπὸ Μυρκινίου πελταστοῦ* (Brasidas), VII, 27 *ἀφίκοντο δὲ καὶ Θρακῶν τῶν μαχαιροφόρων τοῦ Διακοῦ γένους ἐς τὰς Ἀθήνας πελτασταὶ τοῦ αὐτοῦ θέρους τούτου τριακόσιοι καὶ χίλιοι, οὓς ἔδει τῷ Δημοσθένει ἐς τὴν Σικελίαν ξυμπλεῖν*, Peltasten der Böoter: IV, 93 *πελτασταὶ πεντακόσιοι.* Nachdem seit den Perserkriegen besondere Haufen von Bogenschützen und Schleuderern in die griechischen Heere aufgenommen waren, sah man sich auch zur Bildung von Speerschützenabteilungen (*ἀκοντισταί*) veranlasst. Noch zu Beginn des peloponnesischen Krieges machte sich aber bei den Athenern der Mangel an Leichtbewaffneten wiederholt in empfindlicher Weise bemerkbar: III, 97 *ψιλῶν γὰρ ἀκοντιστῶν ἐνδεὴς ἦν μάλιστα*, IV, 94 *ψιλοὶ δὲ ἐκ παρασκευῆς ὡπλισμένοι οὔτε τότε παρῆσαν οὔτε ἐγένοντο τῇ πόλει.* Diesem Uebelstande suchte vor allen Demosthenes abzuhelfen; »ihm ward es klar, dass Athen mit seinen Bürgerheeren allein nicht siegen könnte, dass es lernen müsse, seine Bundesgenossen zu benutzen; er lernte zuerst den Nutzen leichtbewaffneter Truppen würdigen«. (Curtius Griech. Gesch. II, S. 453). Thrakische Peltasten und akarnanische Speerschützen wurden damals in das athenische Heer versetzt und bildeten von nun ab einen wesentlichen Bestandteil desselben. Während daher Thukydides derselben nur selten gedenkt, und der Name der Peltasten sich zu seiner Zeit in den griechischen Heeren offenbar noch nicht eingebürgert hatte, ist er bei Xenophon bereits zu einem feststehenden Ausdruck geworden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wenn aber Köchly-Rüstow S. 128 die leichte Infanterie in zwei Klassen teilen, in solche, die mit Schilden ausgerüstet sind (Peltasten), und in andere ohne Schild (*γυμνοί, γυμνῆτες*, Speerschützen, Bogenschützen und Schleuderer), so entspricht diese Teilung in keiner Weise der Ueberlieferung Xenophons. Für dieselbe könnte zu sprechen scheinen: Hellen. II, 4, 12 *ἐτάχθησαν μέντοι ἐπ' αὐτοῖς πελτοφόροι τε καὶ ψιλοὶ ἀκοντισταί, ἐπὶ δὲ τούτοις οἱ πετροβόλοι* (vgl. Droysen, Alexander d. Grosse p. 172 Anm. 4), aber es ist nicht unbedingt notwendig, anzunehmen, dass hier *πελτοφόροι* im Gegensatze zu *ψιλοί* stehe; *πελτοφόροι* ist entweder identisch mit *πελτασταί* oder *πελτοφόροι ἀκοντισταί* sind Speerschützen, die ausser den *ἀκόντια* noch einen längeren Spiess (*πέλτη*) führen. Genau so wie bei Euripides, werden Reiter, Hopliten, Peltasten und Bogenschützen zusammengestellt: Kyrop. VII, 1, 24 *ἱππεῦσι καὶ ὁπλίταις καὶ πελτοφόροις καὶ τοξόταις*. Von thrakischen Peltasten ist die Rede: Anab. I, 2, 9 *πελταστὰς Θρᾷκας ὀκτακοσίους*, VI, 2, 16; 3, 4. 6; 5, 19; VII, 2, 20; 3, 36. 40. 44; 4, 22; 6, 27. 29; 8, 15. An anderen Stellen fasst Xenophon unter Peltasten alle Arten von Leichtbewaffneten zusammen: Hellen. II, 4, 33 *ἐκεῖ δὲ ἔτυχον ἐξοπλιζόμενοι οἵ τε πελτασταὶ πάντες καὶ οἱ ὁπλῖται τῶν ἐκ Πειραιῶς· καὶ οἱ μὲν ψιλοὶ εὐθὺς ἐκδραμόντες ἠκόντιζον, ἔβαλλον, ἐτόξευον, ἐσφενδόνων . . . . . ὁρῶν δὲ ταῦτα ὁ Θρασύβουλος καὶ οἱ ἄλλοι ὁπλῖται*, IV, 6, 7 *πελτασταὶ . . . . βάλλοντες καὶ σφενδονῶντες*, Anab. I, 2, 10 *πελτασταὶ ἀμφὶ τοὺς δισχιλίους*, 7, 10 *πελτασταὶ δὲ δισχίλιοι καὶ πεντακόσιοι*. Daher werden sie auch als *γυμνῆτες* bezeichnet: Anab. I, 2, 3 und VI, 2, 16 (Leichtbewaffnete des Proxenos), vgl. IV, 1, 28 und IV, 6, 17. 20, während V, 2, 12 unter der *γυμνῆτες* nur die *σφενδονῆται* (im Gegensatze zu *πελτασταί* und *τοξόται*, vgl. V, 2, 16 *οἱ πελτασταὶ καὶ οἱ ψιλοί*), III, 4, 12 unter den *ψιλοί* die *τοξόται* (Gegensatz zu *ἀκοντισταί*), III, 4, 26 unter den *γυμνῆτες* die *τοξόται* und *σφενδονῆται* verstanden werden. Peltasten im engeren Sinne sind bei Xenophon identisch mit den *ἀκοντισταί*: Hellen. III, 4, 16 *ταῖς ὁπλιτικαῖς τάξεσι . . . . ταῖς ἱππικαῖς . . . . . καὶ πελτασταῖς καὶ τοξόταις . . . . . ἐκ τούτου δὲ παρῆν ὁρᾶν τὰ μὲν γυμνάσια πάντα μεστὰ ἀνδρῶν τῶν γυμναζομένων, τὸν δὲ ἱππόδρομον τῶν ἱππαζομένων, τοὺς δὲ ἀκοντιστὰς καὶ τοὺς τοξότας μελετῶντας*, VI, 1, 9 *σχεδὸν δὲ πάντες οἱ ταύτῃ ἀκοντισταί εἰσιν· ὥστε καὶ πελταστικῷ ὑπερέχειν*. Anab. IV, 3, 27 sendet Cheirisophos *τοὺς πελταστὰς καὶ σφενδονήτας καὶ τοξότας* dem Xenophon, der ihnen die Weisung erteilt, am Kentritesfluss zu warten: *διηγκυλωμένους τοὺς ἀκοντιστὰς καὶ ἐπιβεβλημένους τοὺς τοξότας*, IV, 8, 15 *τοὺς πελταστὰς καὶ τοὺς τοξότας*, V, 2, 12 *τοῖς πελτασταῖς πᾶσι παρήγγειλε διηγκυλωμένους ἰέναι, ὡς ὁπόταν σημήνῃ ἀκοντίζειν, καὶ τοὺς τοξότας ἐπιβεβλῆσθαι ταῖς νευραῖς . . . . καὶ τοὺς γυμνῆτας λίθων ἔχειν μεστὰς τὰς διφθέρας*, V, 4, 23 *τοξόται καὶ πελτασταί*, V, 6, 15 *ὁρῶντι πελταστὰς πολλοὺς καὶ τοξότας καὶ σφενδονήτας καὶ ἱππέας*. Dass diese Peltasten keinen Schild führen, ergiebt sich aus mehreren Stellen der Kyropädie. Nach Kyrop. I, 5, 5 zieht Kyros mit 10000 persischen *τοξόται*, 10000 *πελτασταί*, 10000 *σφενδονῆται* dem Kyaxares zu Hilfe. Da die Streitkräfte des Kroisos denen des Mederkönigs weit überlegen sind (II, 1, 5 u. 6 *ἱππέας μὲν ἑξακισμυρίους . . . . . πελταστὰς δὲ καὶ τοξότας πλεῖον ἢ εἴκοσι μυριάδας*), findet eine Beratung darüber statt, wie man diesen Mangel ausgleichen könne. Indem Kyros darauf aufmerksam macht, dass die persisch-medischen und die feindlichen Truppen gleich bewaffnet seien (§ 7 *τοξόται γάρ εἰσι καὶ ἀκοντισταὶ οἵ τ' ἐκείνων καὶ οἱ ἡμέτεροι*), dass daher der Sieg der Uebermacht der Feinde zufallen werde, schlägt er vor, die grosse Masse der Perser mit denselben Waffen auszurüsten, wie sie die persischen *ὁμότιμοι* führen: § 9 *ταῦτα δ' ἐστὶ θώραξ μὲν περὶ τὰ στέρνα, γέρρον δὲ εἰς τὴν ἀριστεράν, κοπὶς δὲ ἢ σάγαρις εἰς τὴν δεξιάν*. Daraus ergiebt sich, dass die bisher für den Fernkampf gerüsteten persischen Peltasten (§ 11 *οὕτως ὡπλισμένοι ὡς ὅτι προσωτάτω σταθέντες μάχεσθαι*) bis

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dahin keinen Schild, kein *γέρρον* gehabt haben. Deshalb übt sie Kyros in der nächsten Zeit auch ausschliesslich für den Nahkampf ein: § 21 *αὐτῶν δὲ τῶν πολεμικῶν περιελὼν τὸ τόξῳ μελετᾶν καὶ ἀκοντίῳ κατέλιπε τοῦτο μόνον αὐτοῖς τὸ σὺν μαχαίρᾳ καὶ γέρρῳ καὶ θώρακι μάχεσθαι.* Der gleiche Nachweis lässt sich hinsichtlich der thrakischen Peltasten führen. Während Xenophon, ohne auf die Reformen des Iphikrates Rücksicht zu nehmen, Akontisten und Peltasten einander gleichstellt, kennt Arrian letztere nur als beschildete Truppen und spricht von thrakischen Speerschützen: I, 28, 4 *οἱ ἀκοντισταὶ οἱ Θρᾷκες ὧν ἡγεῖτο Σιτάλκης*, bei denen daher Droysen Gesch. Alex. d. Gr. p. 172 mit Unrecht einen Schild voraussetzt, vgl. I, 1, 12 *ἀνθρώπους ψιλοὺς καὶ κακῶς ὡπλισμένους βαρβάρους*, Curt. III, 9, 9 Thraces quoque et Cretenses ante agmen ibant, et ipsi leviter armati. Eine Bestätigung hierfür liefert auch Polyb: V, 7, 11 *ἑξῆς δὲ τοὺς πελταστὰς καὶ φαλαγγιτας ἔχων προῆγε διὰ τῶν στενῶν, ἀπουραγούντων μὲν αὐτῷ τῶν Κρητῶν, δεξιῶν δὲ παρὰ πλάγια Θρᾳκῶν καὶ ψιλῶν ἀντιπαραπορευομένων ταῖς χώραις.* Der Umstand aber, dass mit Peltasten und Akontisten bei Xenophon dieselbe Truppengattung benannt wird, kann uns als ein weiterer Beweis dafür dienen, dass die *πέλτη* ursprünglich ein den Thrakern eigentümlicher Spiess gewesen ist, dass Peltasten mithin unseren Lanzknechten entsprechen, wenn man diese fehlerhafte Schreibweise für Landsknechte einmal gelten lässt.

Verschieden von den Peltasten Xenophons sind die späteren; den Reformen des Iphikrates lag die Absicht zugrunde, an Stelle der Hopliten eine leichtere Linieninfanterie zu setzen, weshalb auch Diodor und Cornel ihren Vergleich mit den Waffen der Hopliten machen. Köchly - Rüstow unterscheiden für die spätere Zeit zwischen Linienpeltasten und Schützenpeltasten (p. 164 ff.); erstere sollen einen leichteren Schild, aber eine längere Handwaffe, den 12 Fuss langen Spiess erhalten haben, letztere ausser mit Schild und den *ἀκόντια* noch mit einem langen Degen ausgerüstet sein. Ob die Vermutung, dass die Schützenpeltasten einen Degen erhalten haben, das Richtige trifft, lasse ich unentschieden; einen Schild dagegen halte ich zunächst deshalb für ausgeschlossen, weil diese Art von Peltasten keine andere Truppe sein kann, als die bisherigen Akontisten oder die Peltasten Xenophons. Die Linienpeltasten dagegen sind eine Neuschöpfung des Iphikrates, bei der es sich nicht um eine Neugestaltung der älteren Peltasten, sondern um die Organisation einer vollständig neuen Linieninfanterie handelte. Der längere Spiess, den dieselbe erhielt, war die *πέλτη*; von ihr erhielten sie ihren Namen, während die Akontisten, die früheren Peltasten, nur der Aehnlichkeit mit den thrakischen Peltasten ihren Namen verdankten. Daher verschwindet auch fortan für dieselben dieser Name, und allein die Peltasten des Iphikrates treten uns als Träger desselben noch entgegen. Dass der kleine, später *πέλτη* genannte Schild den Namen gegeben habe, ist unmöglich, vielmehr ist das Umgekehrte wahrscheinlich: von den Peltasten ist der Name des ihnen eigentümlichen Schildes entlehnt worden. Mit der Einbürgerung der neuen Infanterie in den griechischen Heeren ist es denn gekommen, dass den späteren Schriftstellern die ursprüngliche Bedeutung von *πέλτη* sich verdunkelte und man darunter meist nur den leichten Infanterieschild verstand. Möglich wäre es auch, dass der wiederholt schon berührte Irrtum bezüglich des Namens gar nicht dem Ephoros selbst zuzurechnen ist, dass vielmehr seine Benutzer, durch die ihnen geläufige Bedeutung von *πέλτη* irregeführt, seine Angaben entstellt haben.

Wetzlar, den 10. Januar 1887.

Dr. Friedrich Reuss.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf